MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

602 (24.12.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176189

Montag, 24. Dezember. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 602.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 10 bezw. 40 Pfg., Reklamezeile M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt mittag. ½3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Postbezug: Vierteljl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Kriegsweihnachten 1917.

Licht, Leben, Liebe!

Von Kgl. Oberhofprediger D. Ernst Dryander.

Man kann Weihnachten loslösen von seinem geschichtlichen Ausgangspunkte. Es ist das Fest der Kinder. So hat es guten Grund. Es ist durchwoben von aller Poesie der Kindheit. Eine Weihnachtsfeier ohne Kinder ist uns allen nur eine halbe, Kinder sind die Hauptpersonen, Kinderlieder erklingen, nur da wird es ganz empfunden, wo Erwachsene wieder zu Kindern werden. — Man kann auf derselben Bahn eine Schritt weitergehen: Weihnachten ist das Fest des Hauses. Jede Gemeinschaft bedarf zu ihrem Gedeihen einen Höhepunkt, in dem sie auf sich selbst sich besinnt, in ihrer Eigenart zur Erscheinung kommt. Für das Haus, insbesondere das deutsche Haus, ist Weihnachten ein solcher Höhepunkt. Weihnachten entbehren heißt des Hauses entbehren, der treuesten Gemeinschaft, der heimeligsten Stelle, die es für uns gibt, ohne die wir abgesplittert, vereinzelt, liebeleer dastehen.

Aber bei alledem würde etwas fehlen, wenn in der Freude an den Kindern, in der Traulichkeit häuslicher Gemeinschaft das Fest aufginge. Es würde sogar recht eigentlich entleert werden. Jedes Lied, jeder Spruch, jede Kerze, die zum Brauche des Festes gehören, weist auf ein Tieferes zurück. Einst habe ich im Jahre 1869 von den Kindern einer Sonntagsschule in Bordeaux vor dem brennenden Weihnachtsbaum, der eben zu den französischen Protestanten sich Zugang verschafft hatte, ein Danklied dafür gehört, daß sie hätten lesen lernen. Das empfinden wir als eine Geschmacklosigkeit. Mögen die Anlieger des Stroms, der die Ufer bewässert und auf schwer beladenen Schiffen ihnen seine Gaben zuführt, vergessen, wem sie Gedeihen und Reichtum verdanken: wir dürfen die Quelle nicht vergessen, von der aus der Reichtum der Liebe, der Gemeinschaft, des Friedens und der Freude ausgeht, die unsere Weihnachtsstuben erfüllt. Wir feiern den Eintritt alles Reichtums und aller Freude, der ewigen Liebe selbst in die dunkle Welt, tun es heute dreifach und vierfach, wo wir zum vierten Male in der Kriegszeit das Fest begehen. Christ ist geboren — freue Dich, freue Dich, Christenheit!

Man begeht den Geburtstag großer Männer eine Zeitlang festlich. Wenn ihr Einfluß zurücktritt, und nur noch dem Forscher bekannt ist, erlischt die Feier von selbst. Wer denkt daran, Karls des Großen oder des Hohenstaufen Friedrichs Geburtstag zu feiern!? Hier aber ist eine geschichtliche Größe, deren Einfluß nicht erloschen ist, ja die immer wieder mit neuer Macht jeder Zeit den Menschen ergreift. Man begeht jene Feiern in beschränktem Kreise, Frankreich anders als Deutschland. Hier ist einer, dessen Macht und Anziehungskraft alle Völker, alle Zeiten, Freunde und Feinde umfaßt, weder an Zeit noch Ort, weder an Volk noch Bildung gebunden. Man könnte allenfalls die Geburtstage anderer Religionsstifter heranziehen. Aber auch sie sind an Klima und Landschaft, an Volk und Sitte gebunden. Sie müssen erst entnationalisiert werden, um Welterlöser zu sein. Christus allein ist der universelle Genius, der keine anderen Schranken hat als die der Menschheit. Es gibt kein Grab, unter dem er schliefe, kein Bereich, für den er nicht ausreichte. „Allem Volke" widerfährt in seinem Kommen große Freude — worin ruht diese Macht?

Nicht darin, daß hier ein Mensch unter hunderttausend anderen geboren ist — vielleicht etwas begabter als sie. Auch wenn die Natur alle ihre Fülle über ihn ausgegossen hätte — er wäre längst übertroffen! Sondern darin, daß in ihm ein Geheimnis in die Welt getreten ist, das erst allmählich sich entfaltete. In drei Worten hat das späteste aber tiefste Evangelium das Wirken Jesu geschildert — sie stehen auf dem Grabstein Herders, der die heiligen Runen dieses Evangeliums entziffert und ausgelegt hat —: Licht, Leben, Liebe. Denken wir uns diese heilige Dreieinheit hineingefaßt in den Inhalt eines Menschenlebens — nicht nur personifiziert, sondern Person geworden in der Gestalt Christi, und wir verstehen etwas von dem Geheimnis, das diese Gestalt umgibt. Licht, Leben, Liebe trägt sie in die dunkle, vergängliche, liebeleere Welt hinein, mit einer Kraft, daß weder der Lauf der Jahrhunderte, noch die Bosheit der Menschen den Strom hat hemmen können, der belebend und erquickend von ihr aus sich ergossen hat. Auch der unermeßliche Jammer des Krieges hat es nicht vermocht. Christus ist, wie Johannes es ausdrückt, das Fleisch gewordene Wort, der Fleisch gewordene Gottesgedanke. „Ein Erretter aus aller Not, ein Erlöser vom Bösen! Wer das Herz auf dem rechten Fleck hat, dem sinken die Hände und er betet an" — sagt der Wansbecker Bote. Das ist keine Dogmatik, deren Lehrsätze der moderne Mensch im Gefühl seiner Selbstgenügsamkeit meint ablehnen zu müssen. Das ist eine Tatsache, die jeder empfängliche Mensch erleben kann, ja die er erleben muß, wenn er sein eigenes Ziel, die volle Humanitas, erreichen will.

Hiermit ist die Frage beantwortet, ob wir auch heute, mitten im Kriege, Weihnachten feiern dürfen. Wir dürfen es nicht nur, wir sollen es erst recht. Nicht nur, weil die Waffenstillstandsverhandlungen das „Friede auf Erden" zur Wirklichkeit zu machen scheinen. Mag unsere Festfeier äußerlich dürftig sein: es wäre beleidigend für unser Empfinden, wenn sie keine Einschränkung zeigte! Wehmütig sehen wir die Lücken in unserem Kreise, und unsere Gedanken suchen in heißer Sehnsucht im Unterstand, in der Etappe, im Lazarett die Entfernten oder empfinden schmerzvoll, daß diese Lücken sich nicht wieder schließen. Aber es soll gelten, was Matthias Claudius zu seinem Detter Andres am Grabe des Freundes sagt: „Weine nicht, denn heute ist auch unser Herr Christus geboren". Unsere alten lieben Weihnachtslieder sollen erklingen, die Herzen sich fester zueinander finden. Auch von dem dunklen Tannenbaum geht ein Glanz aus, der der Verbitterung und dem Verzagen wehrt. Ich habe früher jahrelang in einem Krankenhaus Weihnachten mitgefeiert. Da war es ein Höhepunkt, wenn wir ein kleines Lichterbäumchen in die dunklen Stuben derer trugen, die an der gemeinsamen Feier nicht teilnehmen konnten, während der Schwesternchor im Hintergrund die Weihnachtslieder sang und Weihnachtssprüche gesagt wurden. Und es war merkwürdig, die verschiedenartige Wirkung zu beobachten, die die unscheinbare Feier auf die Ueberraschten ausübte. Mit leuchtenden Augen lag der eine da und konnte sich nicht satt sehen. Der andere zog die Decke über den Kopf, um seine ausbrechenden Tränen zu verbergen. Unsere Feiern, hier in der Heimat, draußen im Felde, in der Oede der Gefangenschaft werden ebenso verschieden sein wie diese Wirkung. Wie sie bei uns sich äußere — möge sie lange nachklingen!

Denn aus der Kinderwelt wächst das zukünftige Geschlecht. Aus der Welt des Hauses entsteht das Volk. Wie es im Hause steht, dem Staat im Kleinen, so wird es im Staate stehen, dem großen Hause, dem wir angehören. Und wie es die sittlich religiösen Mächte sind, die Kräfte, die in der Person Christi sich zusammenschließen, an denen das Glück und Heil des Hauses erstarkt, so werden es dieselben Kräfte des Lichts, des Lebens und der Liebe Christi sein, aus denen unser gesamtes Volksleben sich wieder erbauen muß. In der christlichen Kultur, wie sie in der ewigen Person Christi begründet ist, ruht die Zukunft und die Kraft unseres Volkes. In der ernsten Geistesschlacht, die ausgekämpft werden muß, wenn die Waffen ruhen, tritt Christus an die Front, zeigt uns in seinem Lichte die Wahrheit, in seinem Leben das Leben, in seiner Liebe die Liebe, und ruft uns zum Streit auf. Möge Deutschland seinen Ruf hören.

Lied zur Weihnacht

Von Will Vesper.

In einem engen Tale fern der Welt
liegt eine Hütte, hoch vom Schnee umstellt.

Das Dorf im Grunde schläft beisammen dicht
in dunkler Nacht. Im Hüttlein nur bleibt Licht.

Und eine junge Mutter sitzt allein,
hält still ihr Kindlein in den Lampenschein.

Und schaukelt leise, Wiege ist ihr Schoß.
Und singt: „Nun schlafe, schlaf und werde groß.

Dies ist die Nacht des Friedens, wie man spricht.
Wir aber wissen heut von Frieden nicht.

Dein Vater ist im Krieg. Wie lange Zeit!
Die Menschen tun wie je sich Herzeleid.

Das Kindlein, das vom Frieden Gottes sprach,
des Herz am Kreuz um Frieden stritt und brach,

kam es umsonst? starb es umsonst? — — O nein!
In deinen Augen glimmt sein Himmelsscheln.

O sehe wie dein kindlich Angesicht,
obgleich du stumm, von seinem Frieden spricht.

Ja, werde groß, vielleicht ist dann erfüllt
die letzte Zeit und klar, was lang verhüllt.

Und eine frohe Botschaft tut uns kund
dein rosenroter, lieber lieber Mund.

Wo eine Mutter auf ihr Kindlein schaut,
da klingt die alte Botschaft neu und laut:

Auf Erden Frieden und die Menschenkind'
einander gut und alle wohlgesinnt!"

Sie drückt den Mund auf seine Stirn und weint.
Ein Stern bricht klar am Himmel auf und scheint.

Fern auf der Wacht im Westen faßt ein Mann
fest sein Gewehr und hebt es himmelan!

Geistige Friedensbedingungen.

Von Rudolf Eucken.

Man braucht kein Anhänger eines weichherzigen Pazifismus zu sein, um an diesem Weihnachtsfest seine Gedanken auf den Frieden zu richten und zu fragen, was auf geistigem Gebiet etwa für ihn geschehen kann. Auch heute noch freilich ist der nächste Anblick noch recht trübe. Noch immer wird auch auf der Höhe der Kulturarbeit viel Haß gegeneinander aufgeregt, noch immer finden auch einzelne Gelehrte eine Freude daran, den Gegner in Bausch und Bogen als minderwertig darzustellen, in geradem Gegensatz zu den Kriegern selbst, die mit weit mehr Achtung auch von den Feinden zu sprechen pflegen. Aber es scheint doch, als wenn auch der Geisteskampf allmählich eine mildere Form annehme und als ob sich immer mehrere darauf besinnen, daß wie in dem einzelnen Menschen mehr stecken kann, als was er im Augenblick darbietet, so auch die Völker mehr sind als was die Erregungen und Leidenschaften der Tagespolitik ersehen lassen. Denn es sind die Völker, es sind namentlich die leitenden Kulturvölker mehr als zusammengeballte Menschenmassen, sie sind Träger fruchtbarer Kulturarbeit, sie sind geistige Individualitäten; als solche stehen sie untereinander in engem Zusammenhange und erscheinen sie nicht sowohl als unversöhnliche Gegner denn als Mitarbeiter an einem gemeinsamen Werk. Diesen inneren Zusammenhang hat namentlich die Neuzeit herausgebildet, indem sie mehr als frühere Zeiten dem Leben einen internationalen Charakter gab. Starke Wirkungen ginge von einem Volke zum andern, und nicht diejenigen, welche ihnen einen offenen Sinn entgegendrachten, zugleich freilich ihre eigene Art zu wahren verstanden und aus ihr das Empfangene verarbeiteten. Insofern sind die Völker einander gegenseitig verschuldet, und was sie einander verdanken, das können auch während des Krieges nur beschränkte Individuen völlig vergessen oder mißachten. Es berührt z. B. fast komisch, wenn einzelne Kreise draußen sich krampfhaft bemühen, die deutsche Musik oder die deutsche Wissenschaft völlig auszutreiben, vor allem zu eigenem Schaden, während es wohltuend wirkt, wenn der französische Protestantismus den Gedenktag des Thesenanschlags Luthers mit pietätvollem Erinnern begleitet.

Man darf darauf vertrauen, daß solche gegenseitige Verschuldung der Völker im Lauf der Jahre immer mehr hervortreten, und daß sie einen Halt gegen die Versuchung bieten wird, wegen verwerflicher Handlungen und Gesinnungen einzelner Kreise oder Schichten ein ganzes Volk innerlich fallen zu lassen. Der Krieg selbst muß, indem er die Kräfte der Völker erprobt und sie auch aneinander sich messen läßt, einer summarischen Verwerfung Widerstand leisten. Zur Bildung eines schroffen Urteilens und Aburteilens wirkt die bei jähem Ausbruch eines Krieges kaum vermeidliche Neigung, sich selbst und die anderen Völker nach einem verschiedenen Maße zu messen, bei sich selbst nur das Gute, bei den andern nur das Schlechte hervorzukehren. Nun läßt sich bei allen Unterschieden der Völker nicht wohl daran zweifeln, daß der Durchschnittsstand überall eine Vermengung von Niederem und Höherem bildet; es wird aber bei den anderen vornehmlich jenes, bei uns selbst aber dieses beachtet. Der Krieg nun erzieht durch seinen langen Verlauf zu größerer Gerechtigkeit. Ueberzeugt er uns doch, daß in den Gegnern mehr Tüchtigkeit steckt, als wir ihnen zu Anfang zuerkannten. Man sprach bei uns oft von den Engländern als von einem bloßen Krämervolk, ein solches aber hätte nie die politische und die militä-

MARCHIVUM

rische Energie aufgebracht, welche jene in Wahrheit gezeigt haben und zeigen; viele von uns hielten die Franzosen nur für stark im Feuer des ersten Angriffs, im frischen und forschen „Elan", während eine andauernde Aufgabe sie minder geeignet finde, ja bald erschlaffen lasse; nun zeigen sie aber in dem stete Neueinsetzen des Angriffs auch unter schweren Verlusten eine Ausdauer und eine Zähigkeit, die sich kaum übertreffen läßt. So zwingt uns die Erfahrung des Krieges zu einer Revision unseres Urteils über die Gegner. Was aber uns selbst betrifft, so dürfen wir sicherlich auf die Leistungen unseres Heeres und die Aufopferungsfähigkeit des ganzen Volkes in hohem Maße stolz sein, aber wir können nicht umhin, auch die weite Verbreitung eines verächtlichen Kriegswuchers mit Schmerz zu bemerken; auch das vielfache Ungeschick und die Schwerfälligkeit bei der Bekämpfung der wirtschaftlichen Sorgen kann dem Blicke nicht entgehen. Derartige Wahrnehmungen hüben und drüben zerstören alle Anwandlungen von Selbstgerechtigkeit, zugleich treiben sie die Probleme des Gesamtstandes der Seele hervor; diese aber führen notwendig über die Unterschiede der Völker hinaus und zwingen uns zur Anerkennung gemeinsamer Aufgaben des Menschenwesens. Die Fragen des menschlichen Geschicks, die großen Weltanschauungsfragen gewinnen immer mehr Raum, sie werden sicherlich nach Wiederherstellung des Friedens eine leitende Rolle in der Kulturarbeit spielen. Sind doch zu viele erschütternde Fragen aufgetaucht, und hat das tiefe Dunkel, das über den menschlichen Geschicken liegt, das aber das Alltagsleben mit gefälligen Täuschungen zu verdecken pflegt, sich viel zu bemerklich gemacht, als daß es uns nicht ernstlich beschäftigen müßte. Bei solchem Stand der Dinge muß uns alle geistige Leistung im Umkreise der Menschheit willkommen sein, welche uns bei diesen Fragen weiterzuführen verspricht, wir werden auch bei dem von fremder Hand Gebotenen unser Augenmerk nicht vornehmlich an der ungewohnten Form und Aufmachung haften lassen, sondern es darauf richten, was es uns an Gehalt zu bieten vermag; so mögen sich Fäden zwischen Gedankenwelten spinnen, die einander bis dahin wenig berührten, so mögen wir zum mindesten echte Probleme auch in demjenigen erkennen, was uns zunächst, wie z. B. der mystisch-religiöse Tiefsinn der russischen Literatur, fremdartig anzumuten pflegt. Andererseits aber kann auch die Spannung und Not der Zeit dem gemeinsamen Urteil aller ernsten Seelen manches als unzulänglich erscheinen lassen, was früher weitere Kreise fortriß; wie z. B. den amerikanischen Pragmatismus mit seiner Erniedrigung der geistigen Arbeit zu einem bloßen Mittel menschlichen Wohlseins. Die Erfahrungen und Enttäuschungen, die das Verhalten der Menschen vielfach bereitete, werden vielmehr ein starkes Verlangen nach einem selbständigen geistigen Schaffen und nach einer geistigen Welt erzeugen, welche dem Schwanken und den Verwicklungen des menschlichen Daseins überlegen ist; das Ringen um eine solche Welt wird aber unser Streben zusammen führen und uns mehr Verständnis für einander gewinnen lassen.

Auch das sei nicht vergessen, daß auf staatlichem Gebiet der Krieg die tatsächlichen Verhältnisse erheblich ähnlicher gemacht hat als sie vor ihm waren; die streitenden Parteien haben sich unter seinen Aufgaben und Erfahrungen mehr zu einander hin entwickelt. Die Notwendigkeit, zur nationalen Selbsterhaltung alle Kräfte aufzubieten, und die Erfahrung der Tüchtigkeit ihrer Kräfte hat unserem Volke einen Zug zur Demokratie gegeben; die Notwendigkeit einer straffen Organisation für die Kriegführung hat bei unseren Gegnern der Autokratie eine Macht verliehen, die alles bei uns Vorhandene weit überschreitet; denken wir nur an Lloyd George und an den Präsidenten Wilson. So erscheinen auch hier durchgehende Probleme, mehr und mehr wird es zu einer sträflichen Flachheit, die Menschheit in ein schroffes Entweder — Oder zu zerlegen. Die weitere und gerechtere Denkart mag erst im Aufsteigen sein, aber sie ist auf dem Marsche, und wenn sie weiter vordringt, so wird sie auch bessere Bedingungen für ein gegenseitiges Verständnis und ein friedliches Verhalten schaffen.

Wer in dieser Weise von innen heraus für den Frieden wirken möchte, der braucht die nationalen Unterschiede keineswegs abzuschwächen und die Völker nicht in einen charakterlosen Brei zusammenzurühren, er kann das gute Recht und die ausgeprägte Eigenart seines Volkes mit voller Entschiedenheit verfechten, aber wenn er über den Gegensätzen der Völker ein gemeinsames Ziel der Menschheit anerkennt, so braucht die Scheidung nicht zu einer dauernden Verfeindung zu führen, so gewinnt das Ideal des Friedens auch von innen her ein gutes Recht. Daß es damit immer kräftiger werde, das ist ein berechtigter Weihnachtswunsch.

Der Col di Rosso erstürmt. — Mehr als 6000 Gefangene.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten auf.

Gesteigertes Feuer hielt auch auf dem östlichen Maasufer an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen nördlich vom Doiransee scheiterte. In der Strumaebene rege Vorfeldtätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Asiago und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Col di Rosso und die westlich und östlich anschließenden Höhen gestürmt.

Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front.

Auf der ganzen Front gewöhnliche Feuertätigkeit, die zwischen Wardar und Doiransee etwas lebhafter war. In der Gegend der Moglena und längs der unteren Struma verjagten wir mehrere feindliche Erkundungsabteilungen.

Dobrudscha-Front.

Waffenruhe.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Dez. (WTB. Amtlich.) In den Hoofden, im Aermelkanal und in den Irischen Seen wurden durch unsere U-Boote vier Dampfer und das englische Fischerfahrzeug „Torward" vernichtet.

Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem durch kleine Kreuzer, Zerstörer und bewaffnete Fischdampfer stark gesicherten und daher vermutlich besonders wertvollen Geleitzug herausgeschossen.

Unter den übrigen vernichteten Dampfern befinden sich die englischen beladenen Dampfer „Euphorbia" und „Rydal Hall".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

m. Köln, 24. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Wie der „Telegraaf" meldet, hatten die drei englischen Torpedoboote, die unweit des Maas-Feuerschiffes torpediert wurden, Handelsschiffe von England hergeleitet.

Berlin, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Unter den Abwehrmitteln, die unsere Feinde gegen die Unterseeboote erfunden haben, nehmen die Wasserbomben einen großen Raum ein. Wie schwierig jedoch auch die erfolgreiche Anwendung dieses Mittels ist, von dem sich besonders die Engländer so viel versprochen haben und wie hartnäckig andererseits aber auch die Verfolgung durch unsere Gegner ist, das erhellt aus dem Bericht eines vor wenigen Tagen zurückgekehrten U-Bootes. Darnach wurde es im englischen Kanal von Mittag bis Abend von zwei Wasserflugzeugen verfolgt und dabei mit 23 Bomben belegt, denen das Boot ohne Schaden zu nehmen entkam, obgleich es erst in der Dämmerung gelang, die Gegner abzuschütteln. Wenige Tage später arbeitete das U-Boot in der irischen See und schoß aus einem Begleitzug einen tief beladenen Dampfer von 5000 Tonnen heraus. Sofort setzte eine starke feindliche Gegenwirkung ein. Einige Zerstörer lösten sich von der Begleitung los und stellten nun dem U-Boot nach, wobei sie im Verlaufe der nächsten Minuten nicht weniger als 39 Wasserbomben auf der vermutlichen Tauchstelle abwarfen. Doch auch diese verfehlten durchweg ihr Ziel und explodierten meist in weiter Entfernung des U-Bootes, das nicht den geringsten Schaden davontrug.

London, 22. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Wohndampfer „Stephan Furnes" wurde von einem deutschen U-Boot im Irischen Kanal torpediert und versenkt. 6 Offiziere und 94 Mann kamen um.

Es scheint eine U-Bootsfalle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein.

Hindenburgs Leitspruch Weihnachten 1917.

m. Köln, 24. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." schreibt: Auf einen an den Herrn Feldmarschall gerichteten Wunsch hin stellte derselbe folgenden Leitspruch für Weihnachten 1917 zur Verfügung:

Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen — er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember 1917.

Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Die Kriegslage.

Opposition gegen die Erweiterung der Wehrpflicht in England.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Dez. (Priv.-Tel., g. K.) „Daily News" meldet: Hervorragende Mitglieder der liberalen Partei lehnen die von Lloyd George geforderte Ausdehnung der englischen Wehrpflicht ab. Da auch die Arbeiterpartei und die Iren gegen jede Erweiterung der englischen Wehrpflicht Stellung nehmen, so ist mit einer Reihe ernster parlamentarischer Kämpfe im Unterhaus zu rechnen.

Ein Westschweizer Blatt über die militärische und politische Lage der Entente.

Bern, 23. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Das ententefreundliche westschweizerische Blatt „National Suisse" veröffentlicht einen viel beachteten Artikel über die militärische und politische Lage der Entente. Die Zeitung stellt fest, daß für die Entente die Lage nie so gefährlich war wie jetzt. Bisher hätte sie immer noch mit Zukunftsmöglichkeiten rechnen können. Das sei ihr jetzt nicht mehr gestattet. Sie könne weder auf neue Verbündete, noch auf die Lockerung des Vierbundes zählen. Die Hoffnungen auf Rußland, Rumänien und Sarrail, die so lange die Entente ermutigt hätten, seien endgültig erledigt. Die gegenwärtigen Operationen Englands gegen die Türkei seien bedeutungslos. Die japanische Hilfe sei ein Hirngespinst Clemenceaus. Italien könne froh sein, wenn es die Invasion aufhalt. Die Hungerblockade sei Einbildung gewesen, die Entente hoffentlich aufgegeben habe. Deutschland halte wirtschaftlich dieses Jahr leichter als in den vergangenen Jahren durch, während die Entente selbst an Entbehrungen leide. So bleibe nichts als die Hoffnung auf Amerika. Aber man sehe jetzt ein, daß alle überschwänglichen Andeutungen hinfällig sind. Die amerikanische Holzflotte, die 100 000 Flugzeuge und die Millionen amerikanischer Soldaten seien ebensolche Phantasie, wie die gepriesenen Kriegserfindungen Edisons. „National Suisse" fragt zum Schluß, ob die Entente wirklich die inneren Kämpfe, den Abfall Rußlands und die italienische Niederlage überwinden könne, oder ob sich nicht der Waffenstillstand auch auf ihre Fronten erstrecken werde. Es bleibe nur noch die Hoffnung auf das Unvorhergesehene und auf ein gütiges Geschick.

Die Lage zur Entscheidung zugespitzt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" berichtet: Zu selben Stunde als der italienische Kriegsminister die Bedeutung der Verteidigungsstellung zwischen Brenta und Piave in der Kammer rühmte, haben österreichische Truppen ein wichtiges Stück aus dieser Front herausgebrochen und damit die italienische Gesamtverteidigung stark erschüttert. Der Angriff auf die Zentralstellungen erfolgte seit Wochen ganz methodisch. Vermögen sich die Oesterreicher in ihrer jetzigen Eroberung zu behaupten, so besteht für die Italiener die Gefahr, daß ihre Hauptstellung entweder umwangen oder doch wenigstens von der Zufuhr abgeschnitten wird. Jedenfalls hat sich die Lage nunmehr zur Entscheidung zugespitzt.

Brasiliens Hilfe.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Der „Tempo" meldet aus Rio de Janeiro, daß sich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der brasilianische Ministerrat versammelte, um die Beschlüsse der Pariser Konferenz durchzuberaten. Es wurde beschlossen, die Verproviantierung der Alliierten mit Lebensmitteln sofort in Angriff zu nehmen. Auch die Frage der militärischen Unterstützung und Mitwirkung Brasiliens wurde geprüft. Admiral De Matos wurde beauftragt, Brasilien im Ständerat der Alliierten zu vertreten.

Vertrauensvotum für die italienische Regierung.

Bern, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Mailänder Blättern zufolge gab die italienische Kammer gestern nach elfstündiger sehr stürmischer Diskussion der Regierung mit 345 gegen 50 Stimmen ein Vertrauensvotum und vertagte sich bis zum 6. Februar. Fast sämtliche Minister ergriffen im Laufe der beiden letzten Sitzungen das Wort. Nach dem „Corriere della Sera" beschloß die Fraktion für nationale Verteidigung, ihrer Organisation dauernden Charakter zu geben.

Die wachsende Friedensneigung in Italien.

Wenn die italienische Heeresleitung auch bemüht ist, die weiteren Fortschritte der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zu verheimlichen, so kann sie doch nicht verhindern, daß die Hoffnungslosigkeit immer weitere Kreise der Bevölkerung ergreift, seit man erkannt hat, daß von einem Neuaufleben der italienischen Offensive gar nicht mehr die Rede ist. Man spricht es offen aus, daß die Hilfe der verbündeten im besten Falle dazu ausreichen würde, dem feindlichen Vordringen Halt zu gebieten. Bei diesem steigenden Pessimismus ist es begreiflich, wenn die berufsmäßigen Kriegshetzer dem Parlament nicht mehr trauen. Die italienische Presse, die kürzlich in der Rede des Staatssekretärs von Kühlmann in ihrem wahren Werte gekennzeichnet wurde, blickt mit größter Sorge auf die steigende Kriegsmüdigkeit im Parlament. Man spricht sogar von „Sabotage des Krieges" durch die Kammer; statt das Volk durch kriegsbegeisterte Reden zur Fortsetzung des Krieges anzuregen, ergeife das Parlament allerlei Maßnahmen, die im Lande nur als Zeichen ausgesprochener Kriegsmüdigkeit und mangelnder Zuversicht in den Erfolg der Armee ausgelegt werden könnten. Es werde immer klarer, daß im Parlament schon jetzt eine Mehrheit vorhanden sei, die als ausgesprochen kriegsmüde zu betrachten wäre. Ein bekanntes Blatt, das sich in Bezug auf Kriegshetzerei ganz besonders hervorgetan hat, erwägt auch bereits den Gedanken, ob es nicht ratsam sei, das Parlament endgültig auszuschalten, und die Regierungsgewalt in die Hände eines starken Mannes zu legen, der den Versuch unternehmen wollte, die Kriegsmüdigkeit im Volk zu bekämpfen. Ein anderes Blatt geht aber noch weiter in der Offenbarung seiner Besorgnisse wegen der steigenden Friedenssehnsucht. Es behauptet, im Ministerium säßen gewisse Männer, die in dem zwingenden Verdacht ständen, die Friedensneigungen weiter Volkskreise zu begünstigen. Parlament und Regierung sind also den Kriegshetzern verdächtig, zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß eine Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes für Italien gänzlich zwecklos ist.

Der Fall Caillaux.

Bern, 23. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Die gestrige Rede Caillaux', in der er sich eingehend während eineinhalb Stunden wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen verteidigte, hat, wie selbst der Caillaux unfreundlich gesinnte parlamentarische Berichterstatter des „Temps" feststellen muß, auf die Kammer einen tiefen Eindruck gemacht. Besonders peinlich war nach den präzisen Ausführungen Caillaux' die Antwort Clemenceaus, der sagte: „Ich bin Chef der militärischen Justiz und in dieser Eigenschaft die einzige Person, die das Recht hat, Caillaux nicht zu antworten." Auf einigen Bänken der Rechten sowie des Zentrums wurde hier geklatscht, auf den übrigen Bänken, namentlich links, laute und erregte Protestrufe erhoben. Die Nachmittagssitzung verlief noch bedeutend erregter. Clemenceau ergriff wiederholt das Wort. Er wurde von den Sozialisten und Linksradikalen außerordentlich scharf angegriffen. Renaudel erklärte: „Wir Sozialisten stimmen für die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux, weil dies das einzige Mittel ist, Ihre Verantwortlichkeit, Herr Clemenceau, schneller festzustellen." Bei diesen Worten erhob sich links stürmischer, minutenlanger Beifall.

Die Lage in Rußland.

Die Entente erkennt die russische Regierung nicht an.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet aus Paris: Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, die kürzlich in der Schweizer Presse veröffentlichte Meldung, wonach laut einem Funkentelegramm der maximalistischen Regierung in Petersburg die Ententeihr Einverständnis mit dem Abschluß des Waffenstillstandes erkläre, sei vollkommen unrichtig. Die Entente werde die Regierung Lenins und Trotzkys

MARCHIVUM

nicht als Vertretung Rußland anerkennen und kann deshalb auch den von ihr geführten Unterhandlungen erst recht nicht zustimmen.

Die Wühlarbeit der Entente.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden: In einem Artikel des „Temps" findet sich über die vom Vierverband Rußland gegenüber einzunehmende Haltung die Bemerkung, die Alliierten müßten alles Mögliche tun, damit jetzt kein endgültiger Friede zwischen Rußland und Deutschland zustandekomme. Man müsse den Russen andeuten, daß, da der Waffenstillstand einmal geschlossen sei, sie ein Interesse daran hätten, jetzt keinen Frieden zu schließen.

Eintreffen eines amerikanisch-japanischen Geschwaders vor Wladiwostok.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Petersburg: Laut der Petersburger „Pravda" ist ein amerikanisch-japanisches Geschwader vor einigen Tagen in der Bucht Peters des Großen eingetroffen und ankert vor Wladiwostok.

England und Frankreich schicken Gesandte nach der Ukraine.

Bern, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Das ukrainische Pressebureau meldet aus Kiew vom 20. Dezember, Sawinitschenko, der Präsident der ukrainischen Regierung, erklärte vor der kleinen Rada, er habe die Alliierten von dem Beginn der Friedensverhandlungen in Kenntnis gesetzt. Frankreich und England haben bereits beschlossen, Gesandte nach der Ukraine zu senden, um ihre Interessen vertreten zu lassen.

Russen in der amerikanischen Armee.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Den Basler Nachrichten zufolge meldet Reuter: In Frankreich haben die Offiziere der russischen Armee ihre Dienste in der Gesamtheit den Vereinigten Staaten angeboten. Wahrscheinlich werden zahlreiche Soldaten ihrem Beispiel folgen. Bisher konnten nur Amerikaner in die amerikanische Armee eintreten, jedoch hofft man zu einer Lösung zu gelangen.

Verhaftung von Heerführern.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nationalzeitung meldet aus Petersburg: Die Generäle Mitrowiti und Srebnitski, ebenso die Stäbe des 22. Armeekorps wurden verhaftet und in das Krasti-Gefängnis eingeliefert.

Die Auswanderung der Zarenfamilie.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Blätter berichten aus Petersburg: Im Laufe der letzten Tage sprachen mehrere Großfürsten im Institut Smolny vor, um die Angelegenheit betreffend die Auswanderung der Zarenfamilie nach dem Ausland zu besprechen.

Der Zusammentritt der Nationalversammlung.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Laut Basler Nachrichten meldet Havas aus Petersburg: Trotzky teilte im Bauernkongreß einer Gruppe Soldaten mit, die Nationalversammlung werde nach der Unterzeichnung des Friedens zusammentreten. Er fügte bei, wir werden der Nationalversammlung den abgeschlossenen Frieden bringen und hoffen, daß sie unsere Politik gutheißen wird.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Der russische Mitarbeiter des Berner „Bund" meldet: Die bisher in Archangelsk weilende amerikanische Sondermission beschloß, ihre weitere Tätigkeit zur Wiederherstellung der russischen Eisenbahn einzustellen und nach ihrer Heimat zurückzukehren. Von den seitens Rußland in Amerika bestellten 2000 Lokomotiven und 40 000 Eisenbahnwagen trafen bis 1. Dezember nur 214 Lokomotiven und 662 Eisenbahnwagen ein.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler „Nationalzeitung" meldet aus Petersburg: Auf Verlangen der rumänischen sozialistischen Partei richtete der Rat der Arbeiter und Bauern eine Aufforderung an die rumänische Regierung, eine allgemeine Amnestie zu erlassen, die Nationalversammlung zusammenzuberufen und die demokratischen Grundsätze anzuerkennen. Die Anerkennung dieser Forderungen soll Vorbedingung für weitere Verhandlungen mit der rumänischen Regierung sein.

Eine belgische Stimme zur politischen Lage.

Brüssel, 22. Dezember.

Die angesehene Brüsseler Tageszeitung „La Belgique" widmet der Wiederkehr des ersten Jahrestages des deutschen Friedensangebotes eine bedeutsame politische Betrachtung, in der sie u. a. ausführt:

Wenn man sich frage, welche Aktivposten die Entente seit der Ablehnung des deutschen Friedensangebotes in ihrer Rechnung zu buchen habe, so ergebe sich ein einziger: nämlich der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg. Das bedeute jedoch nicht viel, da die Vereinigten Staaten schon von Anfang an deutlich für die Entente Partei ergriffen hätten. Die Vereinigten Staaten hätten, wie ehemals Italien und Rumänien, geglaubt, daß der Sieg der Alliierten nicht nur sicher, sondern auch nahe sei. Sie hätten damit gerechnet, daß sie nur ein paar Divisionen nach Europa senden müßten, um bei dem Endtriumphe dabei zu sein. Daran, Millionen von Soldaten nach Europa zu senden, die die bedrohte militärische Lage der Alliierten wiederherstellen sollten, dächten sie nicht und könnten auch nicht daran denken. Das Aktivum der Entente habe sich also seit einem Jahre mehr moralisch als praktisch vermehrt. Dagegen sei das Passivum um eine Anzahl wichtiger Posten gewachsen. Einmal habe der Unterseebootskrieg über neun Millionen Tonnen des alliierten Schiffsraums vernichtet; zu Lande verschwänden die kleinen Erfolge der Alliierten vor den Riesenerfolgen der Zentralmächte. Diese hätten den stärksten Angriffen widerstanden, Rußland und Rumänien zermalmt und der militärischen Kraft Italiens einen tödlichen Schlag versetzt. Auch moralisch habe die Sache der Entente Einbuße erlitten. Die Veröffentlichungen des Suchomlinoff-Prozesses hätten gezeigt, welche großen Anstrengungen Kaiser Wilhelm bis zum letzten Augenblicke gemacht habe, um den Frieden zu erhalten, und den Glauben zerstört, daß die Entente für die Verteidigung der Nationen und für das Selbstbestimmungsrecht kämpfe, und daß England allein, um Belgien zu befreien, am Kriege teilgenommen habe. England habe sich auch an den Abmachungen beteiligt, die eine Friedensvermittlung des Papstes vereiteln sollten, um sich den Löwenanteil bei der Verteilung der Beute zu sichern.

Wie unendlich traurig sei es, die Belgier, die unbewußt an dem Raubzuge der Entente mitwirkten, seit drei Jahren an der Yser kämpfen zu sehen!! Dabei sei die Unabhängigkeit Belgiens gesichert, nachdem die Zentralmächte erklärt hätten, daß die elsaß-lothringische Frage das Friedenshindernis bilde; doch hätten diese wissen lassen, daß sie für den durch die Fortsetzung des Krieges entstehenden Schaden Ersatz fordern würden. Das sei besonders ernst für die kleinen Staaten, in erster Linie für Belgien, das unklugerweise sein Los an das der Entente geknüpft habe, um zuerst von ihr geopfert zu werden. Die Möglichkeit einer Niederlage der Entente sei nicht mehr abzuleugnen; dennoch verschärften die Regierungen eines Lloyd George und eines Clemenceau ihre unversöhnliche Haltung. Europa werde dadurch unausbleiblich zum Ruin geführt.

Der Artikel der „Belgique" ist darum so bedeutsam, da er zeigt, daß die von der belgischen Regierung in Le Havre beliebte Politik für den Krieg bis ans Ende und einen Gewaltfrieden unter den Belgiern selbst Mißstimmung erweckt. Ohne die belgische Regierung zu erwähnen, erhebt der Verfasser gegen sie die gleichen Vorwürfe wie gegen die Hauptregisseure der Entente. Jeder Tag, um den der Krieg durch den Kriegswillen der feindlichen Regierungen verlängert wird, verschärft in der Frage des Friedens und der Kriegsziele die Spannung zwischen Volk und Regierung in Belgien; denn, abgesehen von den unmittelbar am Krieg und seiner Verewigung materiell interessierten Klassen, wächst in der übrigen Bevölkerung der Widerwille und der Ekel gegen die zwecklose Fortsetzung der Menschenschlächterei von Tag zu Tag.

Wird die Türkei durchhalten.

Von Syndikus Dr. Paul Mohr.

Wie oft ist diese Frage schon in Bezug auf den einen oder anderen der heutigen Kriegführenden aufgeworfen worden? Auch Deutschland galt ja schon manchmal als vom Zusammenbruch bedroht. Noch kürzlich brachte das „Journal de Geneve" einen längeren Artikel, in dem es unsere Niederlage durch das Eingreifen Nordamerikas als sicher hinstellte.

Jetzt scheint man wieder abwechslungshalber in den Kreisen des Allerweltsverbandes geneigt zu sein, an ein baldiges Ende der Türkei zu glauben. Geheimnisvoll wispert man, die Türkei sei verschuldet und dem Staatsbankerott nahe. Ihre Reserven wären erschöpft, die Türkei sei zu einem Sonderfrieden geneigt. Ja, es wird sogar eine deutsche Stimme herangezogen, um zu beweisen, daß die Türkei gänzlich abgewirtschaftet hat und dem nahen Untergang rettungslos zusteuert. Ein ehemaliger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung", der den Klatsch Peras emsiglich zusammengetragen hat, Gerüchte und Erzählungen als Tatsachen hinstellt und in der Schweiz ein Buch geschrieben hat, das einem Kolportageschriftsteller Ehre einlegen könnte, hat neues Wasser auf die Verbandsmühlen gebracht. Mit wahrem Freudengeheul ist der „Temps" über dieses Machwerk hergefallen, um nur bald zu erkennen, daß dieser Vertreter des Deutschtums noch nicht reif genug ist für eine richtige Ententeausschlachtung. Eine andere Melodie spielt ein gewisser C. de Croidys im „Express de l'Ouest". Er schreibt: „Im Jahre 1915 und 1916 hat man einen Augenblick geglaubt, das Ende der Türkei sei unabwendbar, und man erwartete die Liquidation der berühmten Orientfrage durch das Verschwinden des Hauptobjektes selbst, nämlich die Rückgabe Konstantinopels an Rußland. (Man lese recht: Rückgabe!) England hat sich zu diesem schweren Opfer, (England besitzt nämlich alle Seestädte der Welt, darunter auch natürlich Konstantinopel) und auch wir hatten uns in den Gedanken hineingefunden, obwohl unser traditioneller politischer Einfluß im Orient, der bereits durch die russische Auswanderung und die zaristischen Absichten bedroht war, von dem Einfluß eines russischen Konstantinopel alles zu fürchten hatte.

Heute, wo die moskowitische Gefahr geschwunden ist, ist es klar, daß die Pforte nach einer Verständigungsmöglichkeit sucht, und die beste Möglichkeit dazu ist — mag dies auch noch so sonderbar erscheinen — eine erneute glänzende Niederlage. Eine ordentliche Niederlage in Mesopotamien würde vieles vereinfachen, wohl nicht vom Gesichtspunkt der jungtürkischen Regierung, aber vom Gesichtspunkt der öffentlichen Meinung in der Türkei, die bedeutend lebensfähiger ist als im allgemeinen angenommen wird. Einige der berufendsten Vertreter der alten türkischen Politik, die von den Jungtürken entsetzt und verbannt wurden, wird längst in der Schweiz, wo sie eine geheimnisvolle, aber geschickte diplomatische Tätigkeit entfalten, die nicht isoliert bleibt. Es bestehen in der Tat zahlreiche Verständigungsmöglichkeiten mit der Türkei.

Wie der Verfasser diese auffaßt, zeigt der Satz: „Armenien kann selbstverständlich nicht an die Türkei herausgegeben werden, die sich bekanntlich in der harten und grausamen Beherrschung dieses unglückseligen Volkes ausgezeichnet hat."

Die Jung- wie die Alttürken dürften in der Beziehung erheblich anderer Ansicht sein. Sie sind der Meinung, daß ein ordentlicher Sieg in Mesopotamien oder Palästina noch viel besser die Lage vereinfachen würde. Die Türkei weiß, was sie von derartigen Verständigungsfürsten zu halten hat. Ein russisches Armenien und ein englisches Palästina oder Mesopotamien würde den Tod der Türkei bedeuten. Darum steht die Frage nur so, daß, wenn Bagdad den Türken nicht wiedergegeben wird, auch Brüssel nicht frei wird und Antwerpen für Bosrah haftet.

Die Türkei hat ihre Lebensfähigkeit und ihre Fähigkeit durchzuhalten, im Verlauf von drei Jahren bewiesen. Am 29. Oktober jährte sich zum dritten Male der Tag, an dem sie in den Weltkrieg im Interesse ihrer Unabhängigkeit eingetreten ist. Mit vollem Recht konnte auf dem letzten Kongreß für „Einheit und Fortschritt" der Großvesier Talaat Pascha in seiner staatsmännisch hervorragenden Rede als den glänzendsten Erfolg ihres Eintritts in den Weltkrieg ihre Konsolidierung und die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit hervorheben. Riesengroß waren die Opfer. Ihnen entsprechen aber auch die sich heute schon offenbarenden günstigen Resultate. Rußland, der schlimmste Feind der Türken, ist zum Frieden bereit. Dadurch wird die Türkei und auch Persien vom russischen Alpdruck befreit. Die Befreiung Persiens vom englisch-russischen Joch ist eine der wesentlichsten Kriegsziele der Türkei. Ob England sich aber in Mesopotamien zu halten vermag, das wird sich noch erst in diesem Winter erweisen. Deutsche Truppen werden hier auch noch ein Wort mitsprechen. Das gleiche gilt für Palästina. Nicht nur hat die Türkei den Mittelmächten in gegebenen Augenblicken Waffenhilfe geleistet, auch deutsche Truppen, deutsche Flieger und Eisenbahner, Pionniere und Kraftfahrer, wie österreichisch-ungarische Artilleristen, haben in Hocharmenien und an den Dardanellen und in Syrien in entscheidender Weise den gemeinsamen Feind geschlagen. Man kann sagen, ohne uns hätten die Türken die Dardanellen nicht gehalten. So bedauernswert der Verlust einer Stadt wie Baza und des erst im Verlauf des Krieges entstandenen Etappenortes Berseba ist, so ist doch die wahre Bedeutung dieses Landstriches recht gering. Selbst der Verlust von Jerusalem hat nicht das Gewicht, das der Verlust von Bagdad unzweifelhaft gehabt hat.

Was ferner die finanzielle und wirtschaftliche Lage betrifft, so kann nur derjenige zu einem absprechenden Urteil gelangen, der die wahre Lage böswillig verkennt. Die Türkei hat vielleicht eine Gesamtschuldenlast von 250 Millionen türkischen Pfund im Kriege aufgenommen, eine geringe Summe in Anbetracht der großartigen Naturschätze des Landes. Es ist richtig, die Türkei ist in den Weltkrieg eingetreten fast ohne einen Pfennig Geld im Staatsschatz. Das Geld, das durch verschiedene Anleihen bei den Mittelmächten aufgenommen ist, hat das wirtschaftliche Leben des Landes durchaus bereichert. Die Landwirte haben, wie überall in der Welt, außerordentlich verdient. Trotz des Krieges ist der Anbau des Landes stark gefördert worden. Hunderte von landwirtschaftlichen Maschinen, darunter viele Dampfpflüge, sind angekauft worden. Straßen, Wege und Bahnen sind neu entstanden. Minen sind erschlossen worden, besonders von Chrom, Mangan, Quecksilber, Schwefel, die sonst noch lange nicht abgebaut worden wären. Zahlreiche Klassen haben gut, manche sogar zu gut verdient. Die Türkei konnte ihre Ausfuhrwaren zu immer höheren Preisen an unsere dort wirkenden Kriegsgesellschaften verkaufen. Die Geldflüssigkeit ist überaus groß, infolgedessen herrscht heute geradezu eine Hochkonjunktur in Gründungen aller Art. In vielen Städten ist elektrisches Licht eingeführt und sind Straßenbahnen entstanden. Zahlreiche, oft über sehr bedeutende Kapitalien verfügende Gesellschaften sind in allen größeren Städten entstanden. Anfangs war die Gründungstätigkeit nur auf Konstantinopel beschränkt, aber bald entstanden Banken und große Handelsgesellschaften in allen größeren Städten des Landes, besonders in Smyrna, Konia, Eskischehir, Afium Karahissar. Eine rein nationale Gründung stellt die Osmanische National-Kreditbank dar, die über ein Kapital von 4 Millionen T. Pf. verfügt. Diese Bank, die über große Privilegien verfügt, wird die zukünftige Staatsbank der Türkei sein, wenn in sechs Jahren das Privileg des Banque Impériale Ottomane abgelaufen sein wird. Mit Recht konnte jüngst der Finanzminister Dschavid Bei auf die Solidität des türkischen Papiergeldes hinweisen, von dem zur Zeit (bis 19. November) 100 Millionen türkische Pfund im Verkehr sind. Dieses Papiergeld wird elf Jahre nach Friedensschluß durch Gold eingelöst werden. Im Lande selbst ist viel Gold vorhanden, das die Bevölkerung nach alter Gewohnheit ansammelt. Auch andere Banken entstanden in verschiedenen Städten, z. B. im Interesse der Weinbauern. Daß bei dem heute herrschenden Gründungsfieber mancherlei Fehlgriffe vorkommen werden, daß sich Gesellschaften gründen, die viel zu viel auf einmal beabsichtigen, läßt sich leicht erweisen. Daß die Türkei sich mit einem Schlage industrialisieren kann, ist nicht anzunehmen. Viele Projekte erscheinen heute noch unausführbar. Es ist z. B. schwer verständlich, warum die Türkei heute mit einem Male 40 Zuckerfabriken gründen will, ohne daß bisher Versuche im großen mit dem Anbau von Zuckerrüben und Zuckerrohr gemacht worden sind. Ebenso ist es sicher nicht angebracht, in einem holzarmen Lande eine Papierindustrie begründen zu wollen. Jüngst veranstaltete der neu gegründete Fabrikantenverein eine Umfrage in den Provinzen, um festzustellen, welche Dinge die Nation am notwendigsten gebrauche und welche sie im Ueberfluß hervorbringe. Man hörte, daß Tiftikwolle im Ueberfluß vorhanden war und daß Webereien zu deren Verarbeitung am vorteilhaftesten gegründet werden müßten. Dabei wurde aber festgestellt, daß in einer Provinzstadt eine große Mühle nicht in Betrieb sei, weil es an einem geübten Mechaniker fehle. Das ist typisch. Solange türkische Techniker und Mechaniker Seltenheiten sind und solange das Land dünn bevölkert ist und gelernte Arbeiter fehlen, ist an eine Industrie im großen nicht zu denken.

Dschavid Pascha hat im Frühjahr des Jahres erklärt, daß die Türkei nach dem Kriege eine Summe von 100 bis 150 Mill. T. Pf. notwendig habe, und daß er hoffe, daß diese Summe der Türkei von uns vorgestreckt werden solle. Diese Summe wird der Türkei gern geliehen werden, wenn sie uns Sicherheiten bietet, daß sie in einem volkswirtschaftlich gesunden Sinne verwandt wird. Talaat Pascha hat betont, daß die Türkei Unabhängigkeit nach allen Seiten erstrebe, auch von ihren derzeitigen Bundesgenossen. Wir haben das größte Interesse daran, daß die Türkei als politisch unabhängiger Staat bestehen bleibt. Was aber ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit betrifft, so wird die Türkei am besten erkennen, daß ihre wirtschaftliche Blüte gesichert ist, wenn sie mit uns in ein besonders enges wirtschaftliches Verhältnis tritt. Die Verkehrslage der Türkei macht sie hervorragend geeignet den Vermittler zu spielen zwischen Mitteleuropa und den Ländern Zentralasiens. Wir würden dem Krieg nach dem Krieg mit größter Ruhe entgegensehen können, gerade wenn sie, anstatt Utopien nachzujagen, die Kulturen entwickeln würde, zu denen sie wie geschaffen ist. Die Baumwollkultur, der Seidenanbau, die Kultur aller Arten von Oelfrüchten, wie Olivenöl, Sesam, Leinsaat, die Erschließung ihrer Bergschätze würden Millionen nach der Türkei strömen lassen. Die Türkei, die sich wirtschaftlich nach England oder Frankreich hin orientieren würde, würde sich die Schlinge um den Hals legen. England würde mit Vergnügen bereit sein, manche Konzessionen auf dem Gebiete des Bergbaues und des Verkehrs an sich zu bringen, nicht aber, um sie im Interesse der Türkei zu verwenden, sondern um fremden Wettbewerb auszuschalten. Nach dem Weltkrieg wird die mitteleuropäische Gruppe fest aneinander stehen. Dann wird sie ihre Unabhängigkeit nach allen Seiten am besten wahren können.

Die Maßnahmen zum Schutze Venedigs.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter geben eine Meldung der „Associated Preß" von der unteren Piave wieder, welche die Maßnahmen zum Schutze Venedigs schildert und besagt, daß Hunderte von schwimmenden Batterien in den Lagunen gut maskiert stehen und daß Motorboote mit Maschinengewehren hin und her fahren und an der Mündung der Piave große Teile der italienischen Flotte Wache halten.

*

m. **Köln**, 24. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Zum Uebergang des Torpedobootes Nr. 11 zu den Italienern teilt auf eine neue Anfrage von deutsch-nationaler Seite an den Landesverteidigungsminister folgender Brief des auf diesem Boot befindlichen deutschen Maschinenmeisters Illgner an seinen Vater mit: Unter der vorwiegend aus Tschechen und Italienern bestehenden Besatzung des Torpedobootes Nr. 11, das zum Feinde überging und sich als Einheit der italienischen Flotte meldete, befanden sich außer zwei deutsch-österreichischen Offizieren auch vier deutsche Maschinenmeister. Die zwei Offiziere wurden auf Deck überfallen und gefesselt. Die Maschinen versahen ahnungslos ihren Dienst, bis sie in Ancona als Gefangene von Bord geführt wurden.

MARCHIVUM

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Mannheimer Generalanzeigers" am Donnerstag, den 27. Dezember, mittags.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Das eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Fritz Treiß, zweiter Sohn von Frau Karl Treiß Wwe., Lameystraße 12, für hervorragende Tapferkeit.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat dem Obersten Job Karl Albert Rolf von Rango, Kommandeur eines Jäger-Regiments, das Komturkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie dem Hauptmann d. L. I Heinrich Ernst Friedrich Freiherrn Rüdt von Collenberg, beim Verwaltungsstab einer Milliärnerwaltung, und dem landsturmpflichtigen Arzt Dr. Hans Wiehl, Stabsarztdienstuer bei einem Res.-Feldart.-Regt., das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Friede auf Erden.

(Weihnacht 1917.)

Es wispert und flüstert in weihvoller Nacht
Wie Geisterhauch, hoch in den Lüften,
Es leuchtet wie Kunen in Sternhimmels Pracht
Ob tausenden mahnenden Grüften:
Wofür ihr gestritten in tosender Schlacht,
Das Herzblut zum heiligen Opfer gebracht —
Erfüllung soll endlich, nach Kummer und Leid,
Der hoffenden Menschheit jetzt werden,
Und leuchten in Glück und in goldener Zeit
Die Sonne des Friedens auf Erden!

Vertrauensvoll sinnen wir heute am Fest,
Wo künftige Hoffnungen ranken;
Wir sehen im Geiste in Süd und in West
Die feindlichen Linien schon wanken —
Was sie uns gewunschen, nun trifft es sie heut,
Sie sind die Besiegten im blutigen Streit!
Erfüllung soll endlich, nach Kummer und Leid,
Der hoffenden Menschheit jetzt werden:
Und leuchten in Glück und in goldener Zeit
Die Sonne des Friedens auf Erden!

Doch fehlet in schweigender Mitternachtsstund
Ein Klang uns, der liebe, vertraute:
Nicht klinget der Glocken ernsteherner Mund,
Der feierlich sonst uns erbaute. —
Sie haben sich selbst zum Opfer gebracht —
Uns helfen, uns siegen in wogender Schlacht!
Erfüllung soll endlich, nach Kummer und Leid,
Der hoffenden Menschheit jetzt werden:
Und leuchten in Glück und in goldener Zeit
Die Sonne des Friedens auf Erden!

Und fällt von dem Christbaum, der hoffnungsvoll grün
Ein Strahl uns ins Herz, das entzückte,
Wo lodernde Flammen erinnerungsreich glüh'n,
— O Märchenzeit! sternweit entrückte —
Da kehret der Christnacht stillheiliges Glück
Auch uns in die sehnende Seele zurück:
Erfüllung soll endlich, nach Kummer und Leid,
Der hoffenden Menschheit jetzt werden:
Und leuchten in Glück und in goldener Zeit
Die Sonne des Friedens auf Erden!

Neustadt a. d. Haardt. **Wilhelm Marnet.**

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Leutnant der Reserve: Barthel (Donaueschingen), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Bender (Offenburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf.; Rüßle (Mannheim), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Vogt (Marburg), Vizefeldw. im II. Fußartil.-Regt. 14, z. Lt. d. Res. dieses Regts. Rädle (Donaueschingen), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Ahrens (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf.; Keller (Donaueschingen), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Vielhauer (Bruchsal), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. der Feldartil.; Mucke (I. Hamburg), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Hofmann (Heidelberg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartil.; Kinzelmann (Stockach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Zeumer (Karlsruhe), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartil.; Schäfer (Heidelberg), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regt.; Moll (Karlsruhe), Vizefeldwebel, z. Lt. d. Res. des Kraftf.-Batls.; Kopf (Offenburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Rescher (Karlsruhe, Nebenkontr. Stuttgart), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 58, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Kettemann (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts.; Eckert (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Jäger, Dinse (Mannheim), Vizefeldw. d. Ers.-Batl. d. Fußartil.-Regts. 14, z. Lt. d. R. dss. Regts., Berner (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Bertram (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartil., Borgrimler (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Muser (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartil., Engelberger (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Ziegler (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Kaberer (Freiburg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Heinz (Pforzheim), Fähnrich, z. Lt. d. Res. d. Inf., Beller (Mosbach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Gottier (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Dorwarth (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Schneider (Mannheim), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Riedinger (Mülhausen i. E.), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 114, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Hehnetag (Heidelberg), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartil., Zeiß (Mosbach), Vizefeldw. d. Ers.-Batl. d. Fußartil.-Regts 14, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Maier (Arthur) (Pforzheim), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartil., Fritz (Stockach), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Telegr.-Batls. 4.

Zum Leutnant der Landwehr: Kreyhoon (Freiburg), Vizewachtmstr., z. Ltn. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; Waibel (Mannheim), Feldw., z. Ltn. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.; Müßle (Mannheim), Vizewachtmstr., z. Ltn. d. Landw. 1. Aufg. d. Telegr.-Truppen; Bliß (Bonn), Feldw.-Ltn. im Feldart.-Reg. Nr. 80, zum Ltn. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg. — Zum Hauptmann: Braunagel, Oberlin. d. Landw.-Inf. 2. Aufg. (Donaueschingen), jetzt beim 2. Ers.-Bail. d. Inf.-Reg. 112, mit Patent vom 15. Nov. 1917.

Der Abschied bewilligt: Baumann, Ltn. d. Res. d. Gren.-Reg. 110 (Mannheim), jetzt beim 1. Ers.-Batl. dss. Regts., mit der gesetzl. Pension u. der Erlaubnis z. Tragen d. Uniform der Res.-Offiz. d. gen. Regts.; Wiedemann, Feldw.-Ltn. a. D. (Freiburg), zuletzt d. 1. Ers.-Batl d. Inf.-Reg. 111, die Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform erteilt.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Lokomotivführer Johann Umminger in Basel das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Eiserne Fünfer.** Der Reichskanzler ist ermächtigt worden, außerhalb der im Münzgesetz für die Prägung von Nickel- und Kupfermünzen bestimmten Grenze weitere Fünfpfennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen.

* **Zulassungskarten für den Weihnachtsverkehr auf den preußischen Eisenbahnen.** Da die Eisenbahnverwaltung mit der Möglichkeit rechnen muß, daß zum Weihnachtsfest einzelne Züge für die Beförderung der Reisenden nicht ausreichen, wird die Eisenbahnverwaltung bei den Zügen, zu denen erfahrungsgemäß ein besonderer Andrang herrscht, besondere gebührenfreie Zulassungskarten ausgeben, um auf diese Weise eine geordnete Abwicklung des Verkehrs sicherzustellen. Die Zulassungskarten werden gleichzeitig mit den Fahrkarten gemäß der Zahl der verfügbaren Plätze ausgegeben. Reisende ohne Zulassungskarten werden nicht durch die Sperre gelassen. Um die glatte Durchführung der Maßnahme zu ermöglichen, wird gleichzeitig von heute ab bis längstens 2. Januar kommenden Jahres die Bestimmung aufgehoben, nach der die Fahrt an einem beliebigen Tage innerhalb der viertägigen Gültigkeitsdauer angetreten werden kann. Die Fahrt muß am Tage der Lösung angetreten werden. Ein Vorverkauf von Fahrkarten findet nicht mehr statt. Nur zu den Zügen, die 12 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens abgehen, dürfen Fahrkarten wie auch die Zulassungskarten schon in den letzten vier Stunden, also von 8 Uhr abends des Vortages ab ausgegeben werden. Dies gilt auch für sämtliche Vorverkaufsstellen, einschließlich das amtliche Reisebüro, Potsdamer Bahnhof. Eine Ausnahme machen die Fahrkarten, die gleichzeitig mit Postkarten ausgegeben werden: bei diesem bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Diese Bestimmungen gelten wie wir ausdrücklich bemerken möchten, nur für die preußischen Eisenbahnen.

* **Frl. Anna Moll †.** Heute Nacht verschied hier nach längerem Leiden Frl. Anna Moll, die älteste Tochter des verstorbenen früheren Oberbürgermeisters Moll. Gleich ihren hier hochangesehenen und beliebten Eltern hat die Verstorbene es verstanden, durch ihr menschenfreundliches, sympathisches und bescheidenes Wesen die Liebe Aller, die sie kannten, sich zu erringen. Als geschmackvolle Malerin war Frl. Moll über Mannheim hinaus als ernsthaft strebende Künstlerin bekannt. Manche Schülerin wird der liebenswürdigen und anregenden Lehrerin dankbar gedenken. Sozial hat sich Frl. Moll mit großer Hingebung betätigt, besonders der „Verein bildender Künstler und Kunstfreunde" verliert in ihr ein rühriges Mitglied.

* **Weihnachtsfeiern für Kriegerfrauen.** Durch eine Stiftung angesehener Mannheimer Bürger ist es möglich geworden, den Kriegerfrauen hiesiger Stadt eine Weihnachtsfreude zu machen. Es sollen in der Altstadt wie in allen Vorstädten Weihnachtsfeiern stattfinden mit Musik und Vorträgen, wobei auch eine Tasse warmen Getränks verabreicht wird. Der Zutritt ist nur kriegsunterstützten Frauen, Witwen und Müttern gestattet. Doch kann jede Frau ein eigenes Kind im Alter von 12—14 Jahren mitbringen. Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt unentgeltlich bei der zuständigen Polizeiwache. Die Veranstaltung ist als eine Ehrung für unsere Kriegerfrauen gedacht, die so schwer unter den Nöten und Sorgen der Zeit zu leiden haben. Näheres enthält der Anzeigenteil dieser Nummer. Da der Andrang vermutlich sehr groß wird, ist baldige Abholung der Karten dringend anzuraten.

* **Die Vorträge des Vereins für Volksbildung über „Deutschland und seine Hauptfeinde in geschichtlicher Beleuchtung"** wurden am Mittwoch vor zahlreicher Gemeinde abgeschlossen. Professor Dr. Küngel faßte die Bestrebungen der englischen Politik kurz zusammen: I. Das Mutterland und die Kolonien bewußt zu vereinigen, II. Ententen zu schließen mit der Verpflichtung, im Ernstfall Verpflichtungen zu übernehmen (gegenüber der früheren Isolierung), III. freie Landbrücken zwischen die Kolonien zu bekommen, besonders von Kapstadt nach Kairo und von Kairo nach Kalkutta. Ihr Grundsatz: „Man kann nicht alles zugleich tun, nicht Flotte und Landheer zugleich unterhalten", ist durch die deutschen Siege verdorben worden. Die Flandernschlacht ist die erste alleinige englische Offensive, eine Folge des U-Bootkrieges. Sie müssen jetzt die Entscheidung zu Land suchen, während sie unsere Flotte vor eigentlichem Kriegsausbruch vernichten wollten. Nun müssen sie noch die amerikanische und japanische Schiffskonkurrenz kommen sehen. Auch ihre Seesperre schlug zu unsern Gunsten um, indem wir durch ihre Völkerrechtsverletzung freie Hand für den uneingeschränkten U-Bootkrieg erhielten. England wollte uns aushungern und auch noch Oesterreich absprengen, bis in die jüngste Gegenwart. Ein großer Teil der Pläne ist gelungen, indem wir dem Völkerrecht vertrauten, während England sich nichts darum kümmerte. So hat es die Kongoakte von 1885 gebrochen, daß bei einem europäischen Krieg Afrika ausgeschlossen bleibe. Wir können daraus viel für die Zukunft lernen. — Nach diesen gründlich belegten Hauptpunkten schilderte der Redner noch die Entwicklung Rußlands und sprach dabei die Hoffnung aus, daß Deutschland bei starkem Durchhalten aller Volksschichten einen Frieden erzielt, der unser Volk einer gesicherten Zukunft entgegenführe. Anhaltender Beifall dankte für die erhebenden Stunden. Auch hier sei dem beliebten Redner nochmals herzlich gedankt mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen! K.

* **Eine Einschränkung des bayerischen Wintersportverkehrs** bezweckt eine Verfügung der Eisenbahndirektion München, die bis auf weiteres das Mitnehmen von Schneeschuhen, Rodelschlitten und sonstigen Wintersportgeräten in Personenwagen und ihre Beförderung als Reisegepäck oder Expreßgut verbietet. Auch auf allen Linien der österreichischen Staats- und Südbahn wird das gleiche Verbot in Kraft treten.

* **Die Kölner Kaiserglocke,** deren Schicksal bisher noch unentschieden war, wird nun doch mit vielen anderen Glocken das Los der Vernichtung teilen müssen. Wie die Köln. Ztg. erfährt, ist es jetzt endgültig entschieden, daß diese mächtige, ohne Klöppel 54½ Zentner wiegende Glocke, die in Frankenthal gegossen wurde, eingeschmolzen werden soll. Um das Gewölbe des Glockenstuhls nicht zerstören zu müssen, wird der tönende Koloß durch Schneidbrennen zerlegt und so in einzelnen Stücken heruntergeschafft werden. Am Silvesterabend wird die Glocke zum letzten Male ihre eherne Stimme ertönen lassen.

* **Todesfall.** Im Alter von 71 Jahren ist in Heidelberg Pfarrer Karl Roth, der über 40 Jahre, zuletzt in Schönau b. H., wirkte, gestorben. Der Entschlafene hat eine rege schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Polizeibericht vom 24. Dezember (Schluß).

Unfälle. In einem Kohlenlager auf der Rheinau brachte am 21. dss. Mts., vormittags, ein 21 Jahre alter Taglöhner von Hockenheim den rechten Fuß in eine Drehscheibe, welche ihm den Fuß erheblich quetschte. — Am gleichen Tage, vormittags, geriet eine 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier in dem Anwesen Pestalozzistraße 26 mit der linken Hand in eine Stanzmaschine und erlitt bedeutende Verletzungen. — Einem 48 Jahre alten Taglöhner von hier fiel am gleichen Tage, nachmittags, in einem Fabrikanwesen im Industriehafen ein Eisenstück auf den linken Fuß und verletzte ihn erheblich. — Auf dem Gehwege der Oppauerstraße in Waldhof glitt am 20. dss. Mts., abends, eine 27 Jahre alte Schlosserseheefrau von dort aus und fiel mit ihrem 8 Jahre alten Kinde, welches sie auf dem Arm trug, zu Boden. Die Frau blieb unverletzt, während das Kind einen linksseitigen Oberschenkelbruch davontrug. — In einem Fabrikbetriebe in Waldhof stürzte am 22. dss. Mts., vormittags, einem 31 Jahre alten verheirateten Taglöhner von Viernheim ein Teil eines Eisenkastens auf den linken Fuß, welcher bedeutend verletzt wurde. — In einem unbewachten Augenblick fiel in der elterlichen Wohnung S 3, 4 am 22. dss. Mts., nachmittags, der 3 Jahre alte Sohn in eine auf dem Boden stehende mit heißem Wasser gefüllte Wanne und verbrühte sich am Rücken erheblich.

Ladendiebstahl. Vom 20. zum 21. Dezember wurde aus dem Friseurladen in T 3, 9 eine eiserne, schwarz gestrichene Kassette mit etwa 4000 Mk. Bargeld, bestehend in zwei 1000 Mark-, einem 100 Mark-, vier 50 Mark-, einem 10 Mark- und der Rest in 20-, 5-, 2- und 1 Mark-Scheinen, entwendet. Außerdem befanden sich in der Kassette drei Jubiläumsgeldstücke (2-, 3- und 5 Mark-Stück) mit dem Bildnisse des Prinzregenten Luitpold von Bayern und ein Jubiläumsgedenkmarkstück, dessen Bildnis nicht bekannt ist, eine gold. Herrenremontoiruhr mit Sprungdeckel, arab. Zahlen (Nummer unbekannt), zwei Brillantringe mit je einem Stein in Gold gefaßt, der eine Stein hoch gefaßt, der andere eingelegt (ein Ring hat Silbereinlage, da er dem Träger zu groß war), ferner etwa 70—80 Rasierpinsel, mehrere Stücke Feinseife (Fliederseife) und sonstige Toilettenartikel, wie Crème u. dergl.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Händlerin von Allbreisach wegen Unterschlagung, ein Musiker von Durlach, ein Taglöhner von Friesenheim, ein Händler von Billigheim und ein Fuhrmann von Langenbrücken wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
25. Dezember Dienstag	Außer Abonn. Hohe Preise	Tannhäuser Anfang 6 Uhr	Zum 50. Geburtst. gW. Hartleben: „Das Nürnberglied" Anf. 8 Uhr.
26. Dezember Mittwoch	Abonnement D Hohe Preise	Florian Geyer Anfang 6 Uhr	Hänsel und Gretel Anfang 7 Uhr
27. Dezember Donnerstag	Abonnement C Mittlere Preise	Eros und Psyche Anfang 7 Uhr	
28. Dezember Freitag	Abonnement A Kleine Preise	König Nicolo Anfang 7 Uhr	
29. Dezember Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Peterchens Mondfahrt Anfang 3 Uhr	
30. Dezember Sonntag	Außer Abonn. Hohe Preise	Zum 50. Male: Hoffmanns Erzählungen Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7 Uhr
31. Dezember Montag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 6 Uhr	
1. Januar Dienstag	Außer Abonn. Hohe Preise	Tristan und Isolde Anfang 5 Uhr	Alt-Heidelberg Anf. 7 Uhr

Fremd und daheim.

Ein weihnachtliches Erlebnis. Von Willy Rath.

Im Schneeregen und eisigen Wind des frühen Dezembernachmittag stand Einer, ein feldgrauer Leutnant, den Leutnantsjahren entwachsen, und schaut unbeweglich nach dem Haus gegenüber. Eine Sehenswürdigkeit ist es nicht, das Haus Herzogsgasse 15 in dem mittelrheinischen Städtchen. Die zementverputzte Quaderung verrät den Ursprung aus den kunstlosen siebziger Jahren. Aber stattlich findet der Einsame es noch immer, mit seinen sieben Fenstern Front und drei balkongeschmückten Stockwerken — ganz das Werk des tüchtigen Vaters.

Vor einer Stunde ist der Leutnant von der Westfront im Heimatort angekommen, zum erstenmal seit beinahe zwei Jahrzehnten. Der vorige Urlaub nach Berlin, seinem Wohnsitz seit langem, hinterließ ihm ein bitteres Nachgefühl; so hat er sich diesmal in das alte Nest beurlauben lassen, obwohl er hier kaum noch eine befreundete Seele weiß. Ein bißchen Frieden, Friedensahnung; mehr wollte er nicht. Der Anfang war eine schmerzende Enttäuschung: neuer Bahnhof, neue Straßen, neues Theater, und alles unruhig, großmannssüchtig. Im Gasthof fühlte er sich fremder als irgendwo. Sein erster Gang galt der Herzogsgasse. Und ergriffen steht er, Doktor Jacob Ruppel, Leutnant und Kompagnieführer, drei Tage vor Weihnachten beim Vaterhaus, das er als halbflügger, kühner Träumer verlassen . . . .

Im Hinüberschreiten zu dem wohlbekannten Tor entdeckt er, freudig erschreckend, ein Schildchen: „Pension Segusch — 1. Stock." Sofort steht sein Entschluß fest: „Hier wohnst du — wenn Platz ist!"

Die Torfahrt hat wahrhaftig noch die schablonierte pompejanische Wandmalerei! Eine Blick nur in den langen Hof: von den Stallungen und Magazinen des väterlichen Baugeschäfts ist nichts übrig — alles zu Wohnungen umgebaut. Er hastet borne zum ersten Stock hinauf — zum einstigen Heim der Familie J. B. Ruppel!

— „Auf zehn Tage könnte ich dem Herrn Leutnant ein Zimmer geben," sagte die rundliche Pensionsdame; „der Herr Professor ist über Weihnachten verreist. Aber im Nebenzimmer habe ich eine Pianistin, die macht den halben Tag Musik. Der Professor ist fast taub; dem tuts nichts. Es ist auch eine Polstertür dazwischen. Aber man hörts doch! Ich sags lieber gleich!" Er ist entschlossen, sich durch nichts abschrecken zu lassen. Reichlich ausschlafen will er in seinem Urlaub. Und wenn er im Kanonendonnergetöse schlafen gelernt hat, wird er wohl auch mit einer Handvoll Toniletten fertig werden — in der alten Heimat . . .

Zögernd zeigt ihm die Runzlige das Zimmer: seine elterliche Wohnstube! Zum Greifen nah und doch seltsam entrückt, umnebelt und durchsonnt zugleich, steigt seine Jugend herauf: hier hat er mit den Geschwistern gespielt und Aufgaben gemacht — hier hat die Mutter mit Humor und nicht ohne Nervosität regiert, und der Vater, wenn er vom Geschäft heraufkam, seiner „Kante", gepreßt, Pläne entrollt oder derb gescherzt . . . Fremd genug mutet die Stube jetzt an, mit gleichgültig modischen Möbeln und alten Büchern untapeziert und ungeheizt. Aber in der Mitte steht bereits, noch ungeschmückt, der Christbaum, und da in der Ecke der behäbige Kachelofen mit dem Ritterkopf — ja, er ists, der alte brave Wärmespender!

„Ein wunderbares Zimmer", erklärt der Leutnant. „Lassen Sie bitte gleich heizen. In spätestens einer Stunde rücke ich ein."

* * *

Die Dämmerschatten sinken. Auf dem Diwan, beim treuen Kachelofen, streckt Jacob Ruppel in seiner „Wohnstubb" die feldmüden Glieder und spinnt Erinnerungsträume. Der Christbaum ist fort, aber Tannenduft blieb . . .

Da klingt es von jenseits der Polstertür herüber: Fingerübungen, unheimlich sicher und ausdauernd! Aber er zwingt sich, das gleichmäßige Geräusch erfreulich einschläfernd zu finden.

Im Begriff, einzuschlummern, stutzt er und hebt den Kopf. — „Beethoven!" Das wunderschöne Largo appassionato aus der Sonatensonatine. Weibliches Beethovenspiel ist sonst nicht sein Fall, aber da klingt was von Tiefe und Donnerwetter: was für eine echte Leidenschaft in dem Crescendo . . . Unvermittelt gehts nun zu Chopin über. Er staunt über die dämonische Melancholie, die dem Polen fast übern Kopf wächst! Paßt garnicht zu der trocknen Paukerin, die er sich hinter der Polstertür vorstellt . . .

Jetzt wirds drüben still. Dann geht eine Tür auf und zu — und noch eine: die Spielerin ist fort, stellt Jacob Ruppel fest. Und im selben Augenblick steht er das Zimmer nebenan, wie es einstens war: die „gut Stubb" — die geschwitzten Plüschmöbel mit eingepreßtem Muster, den geldgerahmten „Trumeau", das lebensgroße Bild der Mutter, der Guten, Schönen, und an der Decke die sanftgetönte Stuckrosette mit den Szenen von Amor und Psyche. Einmal, als der junge Jacob krank war, stand sein Bett wochenlang in der guten Stube: da hat sich ihm der unverstandene, liebliche Bilderkreis eingeprägt — besonders wie Psyche sich mit dem antiken Lämpchen über den schlummernden Amor beugt. Oder: wars umgekehrt?

Das ließe sich ja vielleicht feststellen, sagt er sich. Und gesteht sich einen Drang ein, die „gut Stubb" wiederzusehen — einen Augenblick nur! Wozu hat man seine Entschlußfertigkeit? Er erhebt sich, tritt auf den Gang und zur nächsten Zimmertür — zur Tür, durch deren Schlüsselloch er als Bub so manches Mal gelugt hat, wenn das Christkindchen drinnen beim Aufbauen seiner märchenhaften Gaben sein sollte. Ruhig öffnet er jetzt das dunkle Zimmer, ertastet gleich den Lichtschalter und macht hell.

Gleichzeitig aber ertönt ein Schrei — vom Sitz am Flügel fährt eine weibliche Gestalt empor, die über den Tasten scheinbar geträumt hat. „Rudolf!?!"

Ueberraschung, Freude, Abwehr, all das ist in dem einen Wort, vor allem grenzenlose Ueberraschung. Nach trockener Paukerin sieht sie nicht aus, die junge Dame mit den großen hellen Augen und dem üppigen braunen Haar. Rasch erkennt sie ihren Irrtum. Mit zorniger Verwunderung fragt sie: „Was suchen Sie hier?"

Was ihm seit Schulb dentagen nicht begegnet ist: er stammelt errötend ziemlich wirre Worte der Entschuldigung, von der alten guten Stube, von Amor und Psyche und umgekehrt und von seiner Ueberzeugung, daß der Raum leer gewesen sei. Dabei fliegt sein Blick zur Decke: wirklich die Rosettenbilder leben noch — und Psyche hält noch immer das Lämpchen!

MARCHIVUM

Mannheimer Künstlertheater „Apollo."

Am Samstag nachmittag gab es ein neues Weihnachtsstück, das eines besseren Besuches würdig gewesen wäre. Gegeben wurde „Prinzessin Uebermut", wie der Theaterzettel zu sagen wußte von Oskar Brönner. Es war aber unschwer Andersens Märchen „Der Schweinehirt" darin zu erkennen, das, wie sich zeigte, recht guten Stoff zu dramatischer Behandlung abgibt. Man erlebte als Kritikus natürlich, nicht als unbefangener kleiner Zuschauer —, daß Oskar Brönner zwar kein Märchendichter ist, daß er aber den Märchen anderer ein ganz vorzüglicher Regisseur sein kann. Es herrschte rechte Märchenstimmung auf der Bühne. Oskar Brönner selbst als der sächsisch sprechende König mit dem exotisch klingenden Namen Kakadu, seine wunderliebe Tochter, Prinzeß Uebermut (Frl. König), der schmucke Prinz Wunderhold (Werner Fricke) und sein Page Gottfried (Adele Fernau), der köstliche Hofmarschall von Gigelgockel (Heinz Bertram) und sein ebenbürtiger Kollege Entenwackel (Willy Held) nahmen das kleine Völkchen in ihren Bann, rührten die Händchen zu tüchtigem Beifall und die Mäulchen zu frohem Erzählen. pp.

Aus Ludwigshafen.

* **Plenarversammlung der Pfälzischen Handelskammer.** Zu Ergänzung unseres bereits veröffentlichten Berichtes über die letzte Plenarversammlung der Pfälzischen Handelskammer ist noch folgendes mitzuteilen: Herr Präsident von Wagner gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung mit warmen Worten des verstorbenen Kammermitgliedes Kommerzienrat Klein-Frankental, der zwar nur kurze Zeit der Kammer angehörte, aber lange Jahre dem Gremium Frankental erst als stellv. und später als erster Vorsitzender wertvolle, unvergängliche Dienste geleistet habe. Zu Ehren des Heimgegangenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Nach dieser Ehrung begrüßte der Vorsitzende die neuen Mitglieder: Direktor Wittenmaier für das Gremium Rockenhausen (für den verstorbenen Herrn Külz), Direktor Händel für das Gremium Neustadt (anstelle des Kommerzienrats Helfferich), Generaldirektor Schulte-Meder für Homburg, Herrn Lucae für Kirchheimbolanden und Direktor Jakob Klein-Frankental für seinen verstorbenen Bruder. — Der Beitrag an den Deutschen Handelstag wurde um 1000 Mark erhöht. Präsident von Wagner stellte in Aussicht, daß das Haus, in dem sich die Kammer befindet, in einigen Jahren freies Eigentum sei. — In einem längeren Referat behandelte Syndikus Dr. Kehm „Die Reform des Kriegswucherrechts". Er legte die Richtlinien dar, die nach seiner Ansicht zu einer Verbesserung der Verhältnisse, wie sie durch die Unsumme von Gesetzen und Verordnungen und ihre verschiedenen Anwendungen und Auslegungen entstanden sind, führen können, und wird die Materie noch einmal in einem Entwurf bearbeiten, der den einzelnen Kammern zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Der Vortrag, der manche neue Gesichtspunkte eröffnete, rief eine längere Besprechung hervor, an der sich außer Herrn von Wagner verschiedene Mitglieder beteiligten. — In einem zweiten Referat befaßte sich Syndikus Dr. Kehm mit der „Stillegung der Betriebe". Auch hier fanden die Vorschläge des Referenten Zustimmung. Es wird gewünscht, daß vor Stillegungen erst die Handelskammern gehört werden sollen. — Einem Antrag der Handelskammer Bingen, die Kammer Ludwigshafen möge sich dem Antrag anschließen, daß Flaschenweine und Wein in Fässern ausgeführt werden darf, wenn eine Bescheinigung der Handelskammer beigegeben wird, wurde zugestimmt mit dem Zusatz, daß der Preis auf 9000 Mk. pro 1000 Liter festgesetzt wird. — Dem Vorschlag des Syndikus, die Beschränkung der Aufbewahrungsfrist vorübergehend auf die notwendigsten Papiere und die freiwillige Abgabe aller von 1909 und früher stammenden Bücher zu empfehlen, wurde beigestimmt. — Mit einem Ausblick auf den Frieden schloß Präsident von Wagner hierauf die Sitzung.

* **Todesfall.** In Steglitz bei Berlin starb ein Pfälzer Landsmann, Herr Karl Geib, Kaiserlicher Geheimer Regierungsrat im Reichsstatistischen Amte. Er wurde am 10. Oktober 1852 zu Axheim bei Zweibrücken als Sohn eines Lehrers geboren. Nicht lange nach bestandener juristischer Staatsprüfung trat er zum Zollfach über, war mehrere Jahre Zollrechnungskommissär in der Generaldirektion zu München, von wo er als Hauptzollamtsverwalter nach Ludwigshafen kam. Hier wirkte er längere Zeit in vorbildlicher Weise. Gegen Ende des Jahres 1895 kam er als Oberzollinspektor nach Fürth, in welcher Stellung er aber nur vier Wochen verblieb. Die Generaldirektion der Zölle und indirekten Steuern in München, die seine Arbeitskraft hoch einschätzte, entsandte ihn mit Wirkung vom 1. Januar 1896 in das Kaiserlich Statistische Amt in Berlin, in welchem er am 1. Mai 1896 zum Kaiserlichen Regierungsrat ernannt wurde. In diesem Amte entfaltete er eine ungemein ersprießliche Tätigkeit. Als strenger Naturfreund brachte er seinen Urlaub gewöhnlich im Hochgebirge zu und bald galt er als kühner Bergsteiger. Im deutsch-österreichischen Alpenverein stand er mit an führender Stelle. Als edler, herzensguter Mensch tat er Armen und Bedrängten ungemein viel Gutes. Für das Reichswaisenhaus in Pahr opferte er sich geradezu auf. Seine Stellung in Berlin brachte es für ihn mit, daß er größere Reisen machte. In den Ministerien zu Wien und Rom arbeitete er längere Zeit mit großem Geschick.

Kommunales

* **Karlsruhe,** 23. Dez. Der Bürgerausschuß hielt gestern eine längere Sitzung ab, in der u. a. die Vorlage über die Errichtung eines städtischen Landwirtschaftsamtes beraten wurde. Aus diesem Anlaß kam es zu einer eingehenden Aussprache über die Lebensmittelversorgung, wobei u. a. über die Zucker- und Milchverteilung, über die Qualität der kochfertigen Suppen, über den Mangel an Schweinefleisch und Oel, über die verschiedenartige Beschaffenheit des Brotes bei den verschiedenen Bäckern, über die Mängel in der Kohlenversorgung usw. Klage geführt wurde. Der Obmann der Stadtverordneten, E. Frey, machte den Vorschlag, einen aus je einem Vertreter sämtlicher Fraktionen zusammengesetzten Ausschuß zu bilden, der unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenobmanns tagen und mit dem Lebensmittelamt ständig in Fühlung bleiben soll, damit der Bürgerausschuß besser über die Vorgänge im Lebensmittelamt und dessen Pläne unterrichtet werde. Der Oberbürgermeister meinte, daß der Stadtrat sich mit einem solchen Ausschuß wohl einverstanden erklären werde; weniger würde er sich wohl mit der von den Stadtverordneten Trautmann, Mang, Fischer und Kappes angeregten Schaffung eines Ueberwachungsausschusses befreunden können. Stadtverordneter Trautmann erklärte sich dann auch mit dem Antrag Frey einverstanden, regte aber an, für die Lebensmittelversorgung der Stadt ein besonderes Respizitat zu bilden, vielleicht mit einem besoldeten sachverständigen Stadtrat, in das die gesamten Geschäfte des Kommunalverbandes und des Lebensmittelamtes zusammengefaßt werden müßten. Der Direktor des städtischen Nahrungsmittelamtes gab die Berechtigung eines Teils der vorgebrachten Beschwerden zu, bestritt aber, daß die Schuld am Kommunalverband liege, und widersprach besonders der Ansicht, daß Karlsruhe im allgemeinen schlechter versorgt sei als andere Städte. Schließlich wurde die Errichtung des städtischen Landwirtschaftsamtes genehmigt.

* **Freiburg,** 17. Dez. Nach einem Beschluß des Stadtrats sollen auch diesmal etwa 2000 Christbäumchen an bedürftige Kriegerfamilien zum Vorzugspreise von 50 Pfg. zur Abgabe gelangen. — Es ist vielfach der Wunsch laut geworden, an die hiesige Bevölkerung zur Weihnachtsbäckerei Mehl und Zucker abzugeben. Da jedoch nach einem Erlaß des Gr. Ministeriums des Innern die Abgabe von Mehl zur Weihnachtsbäckerei nicht zulässig und nach Lage der Bestände auch nicht möglich ist, kann diesem Wunsche nicht entsprochen werden. Um jedoch den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung, welche zum Teil nicht in der Lage sind, die durch das Lebensmittelamt zur Verteilung gelangende Weihnachtszulage voll zu beziehen, einen Ausgleich zu bieten, sollen an die Volksschulkinder an Weihnachten je drei Lebkuchen verteilt werden. — Der Stadtrat ordnete an, daß allgemein bei Ueberschreitung des zulässigen Gasverbrauchs Stundung bis 1. April 1918 gewährt und solange die Ausgleichsmöglichkeit zugelassen werden soll. — Der Stadtrat bewilligte dem Nationalen Frauendienst einen Kredit bis zu 2000 Mark für die von diesem Verein zu Gunsten der minderbemittelten Bevölkerung kürzlich eröffnete Kriegsstickwerkstätte. Das Unternehmen geht auf Rechnung und Gefahr des Nationalen Frauendienstes. Die städtische Bekleidungsstelle führt die Oberaufsicht. — Um neue Einnahmequellen der Stadtkasse zu erschließen, soll durch eine Kommission eine Prüfung dahin vorgenommen werden, welche städtischen Gebühren mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr übereinstimmen und insbesondere die Ausgaben nicht mehr decken. — Bei der am 1. Dezember d. J. vorgenommenen Erhebung der leerstehenden Wohnungen wurden nach der vorläufigen Feststellung deren 330, sowie 87 Gewerberäume ohne Wohnungen (Läden, Wirtschaften, Werkstätten usw.) ermittelt. Wie in den anderen größeren Städten ist auch in Freiburg die Zahl der leerstehenden Wohnungen im Laufe dieses Jahres erheblich zurückgegangen, nämlich von 544 oder 2,3 Prozent am 1. Dezember 1916 auf 332 oder 1,7 Prozent. Damit hat die Leerwohnungsziffer wieder ungefähr den Stand vom 1. Dezember 1914 (302 oder 1,5 Prozent) erreicht, während sich die Zahl der Geschäftsräume um 3 (von 34 auf 37) vermehrt hat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ **Neustadt a. H.,** 19. Dez. Die vier Häuser des verstorbenen Millionärs Heinr. Klein in der Friedrichstraße sind nun auch veräußert worden. Das Haus auf der rechten Seite, das Herr Klein selbst bewohnte, ging an den Ohrenarzt Dr. Baldmann über. Von den drei gegenüberliegenden Prachtbauten ging das oberste auf Bahnhofrestaurateur Hitschler über, das mittlere, in welchem früher die Darmstädter Bank war, kaufte Rechtsanwalt Riffel und das unterste erwarb der Kistenfabrikant Richard Müller aus Haßloch. Die Besitzwechsel in der Friedrichstraße sind in letzter Zeit so zahlreich, daß bald kein Haus mehr vorhanden ist, das nicht seinen Besitzer gewechselt hätte.

§ **Neustadt a. H.,** 20. Dez. Ein neuer Einbruch wurde Mittwoch Nacht in das Herrenkleidergeschäft Gebrüder Detig unternommen, also bei derselben Firma, der erst vor wenigen Tagen für 17 000 M Waren gestohlen wurden. Diesmal wurde jedoch Herr Valentin Detig wach, öffnete das Fenster und sah die Aufpasser, während er die Diebe hantieren hörte. Sofort telephonierte er an die Polizei und dieser gelang es, von den 4 Einbrechern auf der Flucht in der Hauptstraße 2 festzunehmen, den 33jährigen Wilhelm Schmitt und den 31jährigen Peter Seib, beide aus Köln, der eine mit Revolver, der andere mit Dietrich und Brechwerkzeug ausgerüstet. Schmitt hatte 230 M, Seib 160 M Bargeld bei sich und dabei wollen sie Gelegenheitsarbeiter sein. Am Tatort hatten die so unliebsam gestörten Diebe nicht weniger als vier Brecheisen und drei Säcke, sowie zwei Reisetaschen hinterlassen. Mit den letzteren wollten sie die Waren fortschaffen nach dem Saalbaugarten, der als Hauptsammelort bestimmt war, denn dort fand die Polizei später zwei große leere Körbe. Ein dritter Beteiligter wurde in der Nähe des Saalbaues festgenommen, der angab, Siebmacher aus Mußbach zu sein, jedoch einen Revolver und 100 M an Geld bei sich trug. Die Diebe waren auch diesmal durch den Hof eingedrungen, indem sie Scheiben eindrückten und Türen aufsprengten. Anscheinend handelte es sich um Mitglieder einer organisierten Diebesbande. — In der gleichen Nacht wurde auch bei Kaufmann Reuter, dem Nachbarn der Gebrüder Detig, ein Diebstahl verübt und zwar bestand die Beute in anderthalb Flaschen Kognak und einer größeren Anzahl Eier. Der Dieb wurde in der Nähe des Saalbaues in der Person des Siebmachers bzw. Korbmachers Philipp Hennrich aus Mußbach verhaftet. Die Diebesbeute wurde in einer großen Tasche gefunden, die im Saalbaugarten versteckt war. Daß Hennrich mit den Kölner Dieben in Verbindung stand, geht daraus hervor, daß bei ihm die gleiche Sorte Zigarren gefunden wurde wie bei dem Kölner Dieb namens Schmitt.

n. **Zweibrücken,** 20. Dez. Nachdem das Zweibrücker Stadttheater infolge des Krieges über drei Jahre geschlossen war, erfolgte gestern Abend vor ausverkauftem Haus die Wiedereröffnung der Spielzeit. Als Eröffnungsvorstellung ging das von der unter der künstlerischen Leitung des Interdanten Fdr. Schiffermüller stehenden Volksbühne des stellv. 21. preuß. Armeekorps zugleich für das 16. Armeekorps gegebene Lustspiel „Minna von Barnhelm" von Lessing in Szene. Der Aufführung ging ein schlichter Erinnerungsakt voraus, zu dessen Feier Hofschauspieler Kalkum-München einen vom einheimischen Journalisten Loth verfaßten Prolog sprach, der in schöner Sprache die Zeitläufte, die Wiedereröffnung des Theaters und die Zeitumstände des aufgeführten Werkes feierte. Die Wiedergabe des Meisterlustspieles selbst, an der Darsteller von bedeutenden deutschen Bühnen mitwirkten, so Kalkum-München (Major), Rühmkorf-Weimar (Minna), Graetz-Frankfurt (Franziska), Roos-Berlin (Just) usw., war musterhaft und erntete reichen Beifall. Die Theaterräume, denen die durch den Krieg bedingte Benützung als Kaserne noch wohl anzusehen war, hatte die Stadtverwaltung vorläufig instand gesetzt. In Zukunft wird neben der Volksbühne weiter das Stadttheater Kaiserslautern und die Interimsbühne Pirmasens hier Gastspiele geben.

* **Obermoschel,** 19. Dez. Am 18. dss. feierte Herr Karl Brück mit seiner Gattin Babette geb. Strauß das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, im Alter von 73 und 77 Jahren, ist noch gesund und rüstig. Beide können noch ohne Brille lesen und an den Ereignissen unserer ernsten Zeit regen Anteil nehmen.

⚒ **Höchst a. M.,** 20. Dez. Die gegen Ende der Woche eingetretene scharfe Temperaturerniedrigung am Untermain, die 10, 12 und noch mehr Grad betrug und ganz unerwartet kam, führte infolge rascher Eisbildung zur Niederlegung der Nadelwehre am Unterlauf des Mains. Die Schiffahrt, die ohnehin unter dem ungünstigen Wasserstand zu leiden hatte, erfährt damit eine weitere empfindliche Störung.

⚒ **Diez** (Lahn), 18. Dez. In einem hiesigen Manufakturwarengeschäft wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei den Tätern bedeutende Warenbestände im Gesamtwert von 20 000 Mark in die Hände spielte. Die Diebe räumten Seidenblusen, Seidenstoffe am Stück, Plüschmäntel usw. aus.

Die Volksernährung.

Strafverschärfungen für gewerblichen Schleichhandel in Sicht.

⊡ **Berlin,** 24. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In der letzten Sitzung der Ernährungsdebatte hat der Staatssekretär von Waldow u. a. mitgeteilt, daß ein sehr scharfes Vorgehen gegen den Warenschleichhandel beschlossen sei und daß außerdem die Sonderbelieferung der großen industriellen Werke aufhören solle. Dazu weiß der „Lokalanzeiger" noch folgendes mitzuteilen:

„Die Strafen für gewerbsmäßigen Schleichhandel mit Waren, welche der behördlichen Regelung unterworfen sind, sollen bedeutend erhöht werden. Es sollen Geldstrafen bis 100 000 Mark erhoben werden, im Rückfall nicht unter drei Monate Gefängnis, im wiederholten Rückfall Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei alldem handelt es sich um gewerbsmäßigen Handel. Die private Versorgung aus persönlichen Beziehungen heraus wird, sofern dabei Gesetzesübertretungen vorkommen, behandelt wie bisher. Viehhandel und Saatguthandel sollen künftighin schärfer kontrolliert werden. Die Sonderversorgung durch die industriellen Werke soll, weil damit die Gesamtheit benachteiligt ist, aufhören. Die Leiter dieser Werke und die Vertreter der Gewerkschaften werden wegen der notwendigen Neuregelung demnächst zu Konferenzen geladen werden."

Inzwischen hat sich der Neuköllner Magistrat gegen Herrn von Waldow zur Wehr gesetzt. Er läßt eine Erklärung veröffentlichen, in der es unter anderem heißt, es sei durchaus unzutreffend, wenn Herr von Waldow behauptet, daß die Denkschrift eine Folge des gegen den Neuköllner Magistrat eingeleiteten Strafverfahrens wegen widerrechtlichen Erwerbs von Saatgetreide sei. Die Denkschrift sei lediglich auf Anregung aus den Stadtverordnetenversammlungen entstanden. Wenn Neukölln in dieser Denkschrift sich selbst beschuldige, Höchstpreise überschritten zu haben, so sei das geschehen, weil die Stadt nicht das Recht zu haben glaube, andere Gemeinden anzugeben. Aus den amtlichen Darlegungen ginge ja aber hervor, daß dem Kriegsernährungsamt die Ueberschreitung der Höchstpreise durch die Rüstungsbetriebe bereits bekannt war.

Letzte Meldungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 23. November nachmittags.

Zwischen Oise und Aisne ziemlich starke Patrouillentätigkeit. In der Gegend von Sapincourt versuchten die Deutschen einen Handstreich auf unsere Posten und wurden mit empfindlichen Verlusten abgewiesen.

In dem Zeitraum vom 11. bis 20. Dezember einschließlich wurden 14 deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen, 3 andere beschädigt zur Landung jenseits unserer Linie gezwungen. Außerdem wurden am 6., am 10. und 11. Dezember drei feindliche Flugzeuge von unseren Abwehrgeschützen abgeschossen.

Englischer Heeresbericht.

London, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag machte der Feind unter Deckung schweren Artillerie- und Sperrfeuers einen örtlichen Angriff auf unsere Stellungen in der Nähe der Bahn Ypern-Staden. Es gelang ihm, unsere vorgeschobenen Posten auf einer Front von 700 Yards eine kurze Strecke zurückzudrängen. Während der Nacht war die feindliche Artillerie sehr tätig in der Gegend von Gheluvelt und Poelcapelle.

Italienischer Heeresbericht.

Rom, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Links der Assa und westlich von Canova di Botto brach eine unserer Abteilungen nach kurzer wirksamer Artillerievorbereitung, indem sie die feindlichen Verteidigungsanlagen und den Widerstand des Feindes schwungvoll überwand, in die vorgeschobenen feindlichen Posten ein, brachte daraus 72 Gefangene, zahlreiche Waffen und Kriegsgerät mit. Am Monte Solarolo und am oberen Celcinotal wurden feindliche Einbruchsversuche durch heftige Feuerwellen abgewiesen.

Gez.: General Diaz.

Das Ende der Lebensmittelblockade gegen Deutschland.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 24. Dez. (Priv.-Tel., g. K.) „Manchester Guardian" schreibt, daß die russisch-deutsche Waffenruhe das Ende der Lebensmittelblockade gegen Deutschland bedeute. Das Blatt bringt pessimistisch gehaltene militärische Ausblicke und kommt zu dem Schluß, daß die Streitkräfte der Union nach dem Ausscheiden Rußlands nur für die Defensive noch ausreichen.

Die englischen Verluste.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Nach den in den englischen Zeitungen veröffentlichten amtlichen monatlichen Verlustangaben betragen die englischen Verluste in den ersten elf Monaten dieses Jahres 932 000 Mann und Offiziere.

Die englischen Friedensversammlungen verboten.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) „Progres de Lyon" meldet aus London: Die für die Weihnachtswoche anberaumten Friedensversammlungen wurden durch die Regierung verboten. Das Verbot wurde unmittelbar nach der Vertagung der Kammer bekanntgegeben.

Die Not in Norwegen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 24. Dez. (Priv.-Tel., g. K.) Der norwegische Sonderkorrespondent der „Basler Nationalzeitung" meldet: In Norwegen werde die Not mit jedem Tage größer. Es sei nicht nur das Proletariat, das darunter leide. Ein solches im alten Sinne bestehe gar nicht mehr. Alle seien auf dem Wege Proletarier zu werden. Die Not wachse und alle Anzeichen kündigten eine Hungersnot an. Das Brot ist in Christiania schwarz, die Butter schlecht, für Eier und Milch zahlt man sehr hohe Preise. Sogar in den einfachsten Speisewirtschaften ist heute für ein Mittagessen fünfzig Prozent mehr zu entrichten, als in dem großartigsten Hotel Christianias vor zwei Jahren und wie das Los der Armen geworden ist, ist überhaupt kaum zu beschreiben.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 24. Dez. (Pr.-Tel. g. K.) Laut der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet Havas aus Paris: Die Blätter melden den Tod des Fliegerhauptmanns de la Tour. Sie erinnern daran, daß dieser Flieger dem berühmten französischen Geschwader „Der Storch" angehörte. Er war der Kamerad des gefallenen besten französischen Fliegers Guynemer.

Wie er die Hacken zusammenklappt, um sich schleunigst zu verabschieden, blickt er in ein aufgeheitertes Frauengesicht. „Sie sind nur für einen kurzen wohlverdienten Urlaub hier?" fragte sie. „Mein Klavierspiel wird Sie stören. Wann sind Sie außer dem Haus? Ich würde mich möglichst darnach richten."

Er ist froh, ihr versichern zu können, daß das durchaus nicht nötig sei. Im Eifer bedauert er sogar, daß die Polstertür ihm den Genuß ihrer Kunst beeinträchtigt.

Etwas bitter Abweisendes huscht über ihre Miene. Sie blickt ihn prüfend an. „Solang es Ihnen nur um die Musik zu tun ist," sagt sie dann gelassen, „dürfen Sie immer eintreten, wenn Sie mich spielen hören. Es ist ja hier gute Stube! Und wenn man einem Feldgrauen ein bißchen Weihnachtsfreude geben kann . . ."

Er hält es noch für seine Pflicht, artigst abzulehnen, obwohl ihn alles lockt: die gute Stube, Amor und Psyche und Beethoven und diese eigentümlich anziehende Künstlerin. Ihr Schrei klingt ihm noch in den Ohren. Der Anblick eines Feldgrauen muß sie an einen Verlust erinnern! Er wagt das schonend anzudeuten.

Mit herbem Lächeln schüttelt sie den Kopf. „Fräulein Sagusch würde es Ihnen doch erzählen . . . Mein ehemaliger Verlobter lebt und ist gesund. Er hat sich bloß in Polen — anderweitig gebunden . . Er ist eine sogenannte geniale Natur. Man kann ihm nichts nachtragen. Ich bin darüber hinaus. Ich habe meine Kunst!"

Jacob Ruppel fühlt eine merkwürdige Erleichterung. „Sie wird ein bißchen Zweisamkeit doch wohl brauchen können," sagt er sich. „Man tut ein gutes Werk!" Und er nimmt die Einladung dankend an und zieht sich zurück. . . zurück. . .

* * *

. . . Die Begebenheit verläuft weiterhin wie eine rechte Weihnachtsgeschichte. Dem Leutnant Dr. Ruppel vergehen die Tage im Flug. Die Nachbarin läßt die Fingerübungen und spielt eifrig schöne Sachen, die der Urlauber liebt. Es kann ja garnicht ausbleiben, daß man beim Spielen und Lauschen ins Plaudern, ins Sichaussprechen gerät. Und daß die zwei Einsamen, von Amor und Psyche und allen guten Geistern des alten Hauses begünstigt, unter dem Christbaum und der Obhut des trefflichen Fräulein Sagusch zusammen Weihnachten feiern. Von der unwiderstehlichen Vergangenheit gleiten beide schmerzlos in die lebendige Gegenwart und finden die Heimat, die immer da sich auftut, wo zwei Seelen sich einander erschließen.

Weiter ist nichts zu berichten. Das Zarteste, Beglückende geht nur die beiden Mädchenteilnehmer an. Daß Jacob Ruppel beglückt und hoffnungsreich das Vaterhaus verläßt, ist eine Tatsache, die allen anteilnehmenden Herzen genügen wird. . .

MARCHIVUM

Bilder und Figuren
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Vertrauensm., älterer
Kaufmann
dessen eigenes Importgeschäft ruht, würde sich gerne passen beteiligen.
Gefl. Angebote unter B. N. 27 an die Geschäftsstelle d. Bl. 26806

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, Ex.
Kinderheilanstalt

Klavierunterricht sowie Unterricht in den theoretischen Fächern (Harmonik-Harmonielehre usw.) erteilen 27140a
Geprüfte Lehrer
Akademie Merichs
akademisch gebild. Musikpädagogium.
Friedrichsplatz 11 p.

Sängerbund Mannheim
E. V.

Unser hochverehrtes Ehrenmitglied, Herr

Franz Schunck

wurde uns gestern abend durch einen sanften Tod entrissen.

Mit ihm verlieren wir unseren Ältesten Sänger, der über 50 Jahre lang bis ins hohe Alter hinein in vorbildlicher Treue dem deutschen Liede huldigte.

Wir werden das Andenken an den schlichten, kerndeutschen Mann und treuen Sangesbruder in unserem Bunde heilig halten.

Feuerbestattung: Donnerstag, den 27. Dezember, nachm. 3 Uhr.

Unsere Mitglieder versammeln sich um ¾3 Uhr vor dem Krematorium.

MANNHEIM, 24. Dezember 1917.

Heute nacht entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein **Anna Moll.**

MANNHEIM, 24. Dezember 1917.

Frau Bertha Nagel geb. Moll, Rottweil a. Neckar
Fräulein Luise Moll
Frau Anna Faber geb. Nagel
Edmund Faber, Landgerichtsrat, Rottweil a. Neckar.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet man im Sinne der Verstorbenen dankend abzusehen. Na355

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschlief sanft mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Franz Schunck,** Kaufmann

im 77. Lebensjahre. T365

Mannheim, den 23. Dezember 1917.

In tiefer Trauer:
Katharina Schunck und Familie.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Soeben eingetroffen:
2000 Packungen
Orient-Feinschnitt-Tabak
für Zigaretten und kurze Pfeifen, ferner
Mittelschnitt u. Grobschnitt
für alle Pfeifen
Zigaretten in Packung à 20, 50 und 100 Stück.
Adolf Bausch, Mannheim
Hauptgeschäft: Sockenheimerstrasse 18
Fernsprecher 7777. Ca410

Guterhalt. gebr. Piano gegen baar gef. Preisangebote unt. V. O. 118 an die Geschäftsstelle. T9145a

Musikmappen
Taschen
für
Mandolinen
Guitarren
Lauten T9135a
L. Spiegel & Sohn
Kgl. Bayr. Hofl. Planken

Waldparkstr. 22, 4. St. 4—5 Zim. p. April a. z. Fam. z. v. Näh. 2. St. r. 29080

Antike Möbel
Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zünderteile, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

Die fliegende **Wachtel** ist bekannt im An- u. Verkauf von Alterhand;
Möbel, Korbe, Flaschen, Papier, Keller- und Speicher-Gerümpel, Alteisen (soweit beschlagnahmefrei).
Die fliegende **Wachtel** wohnt K 4, 4. Tel. 7819

Franziska Sekyrka
Heinrich Höhl
Verlobte.
Mannheim, Weihnachten 1917.

Statt Karten.

Rosel Ries
Georg Maier
Verlobte
Käfertalerstr. 21 — Langstr. 39b
Weihnachten 1917.

Ihre Verlobung
beehren sich anzuzeigen
Helene Urzheimer
Karl Gerber
Mannheim, Jungbuschstr. 31
Weihnachten 1917.

Statt Karten.

Ihre **Verlobung** beehren sich anzuzeigen
Pina Knittel
Dipl.-Ing. Gustav Bopp
Ingenieur in der Bad. Anilin- und Sodafabrik.
Heidelberg — Ludwigshafen a. Rh.

Käte Müller
Albert Horbach
Verlobte.
Mannheim, Weihnachten 1917.

Statt Karten.

Anna Ayrer
Friedrich Gebhardt
Verlobte
Mannheim. — Hof.
Weihnachten 1917

Statt Karten.

Käthe Neidig
Saly Kuhn
Leutn. d. Res.
VERLOBTE.
Weihnachten 1917. — Goethestr. 33.

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuzeigen 3214b
PAULA LEISER
HERMANN LUMPP
MANNHEIM, Dreisetrasse 58 — LANDAU (Pfalz) z. Zt. beurlaubt
Weihnachten 1917.

Hilde Edinger
Richard Hartmann
Verlobte
Eschelbach i. B. — Kotzenau i. Schles.
MANNHEIM, Weihnachten 1917.
Alphornstrasse 22.

Alice Jacoby
Karl Theodor Herrwerth
VERLOBTE
Mannheim — Mannheim-Käfertal.
Weihnachten 1917.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
J. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, S 6, 6 — Telephon 2395.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
Ni56a

Vertrauliche Familien-, Geschäfts-, Vermögens- und Heirats-Auskünfte
Ermittelung, Beobachtung, erledigt überall zuverlässig
Auskunftei Krüger, Mannheim, P 5, 6/7.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 **O 6, 1** Cellin
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich!
Ch. Dannar, Inh. staatl. geprüft.

Zahnpraxis
W. Schwan
bringt sich hierdurch in empfehlende Erinnerung
Sprechstunden täglich 9—5. Telephon 3412.
O 6, 4, II., Heidelbergerstrasse.

Telephon Nr. 3117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
Gustel Eisbach, O 6, 5, Haar- und Schönheitspflege. 20 80

Miet-Gesuche

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit elektrischem Licht, möglichst Zentralheizung, in feinem Hause, als Alleinmieter Nähe Friedrichsring gesucht. 3189b
Gefl. Angeb. mit Preisangabe zu richten an
Dr. Gürtner, Mainz, Ludwigstr. 4.

Junges Brautpaar sucht zum 1. April schöne
2 oder 3 Zimmerwohng.
in bess. Hause auf dem Lindenhof. Preisangebote unter P. Z. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3170b

Solide Dame (Kriegersfrau), berufl. tätig, sucht per 1. Januar gemütlich
möbl. Zimmer
bei ruhigen Leuten in bess. Hause mit od. ohne Pension. Angebote mit Preisangabe unter G. M. 62 an die Geschäftsst. 3206b

Gesucht wird von zwei älteren Damen 3211b
abgeschlossene Etage
4 Zimmer und Zubehör, Zentralheizung bevorzugt. Angebote unter G. O. 64 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmer zu vermieten durch 2816b
Hugo Schwartz,
L 6, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

C 4, 3
2 Zimmer und Küche, 2 Zimmer und Küche und 1 Zimmer sofort zu vermieten. 3204b

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. 2611

D 2, 15 kleine u. große Wohnungen per sofort, auch später zu verm. Näheres 2. Stock. 26625

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres Gmit Hirsch, E 7, 21. T256

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorraum, extra Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Gmit Hirsch, E 7, 21. T256a

F 4, 7
3 Tr., 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas elektr. Licht per sofort zu verm. Näh. Erdgesch. G26a

H 3, 10
Zimmer und Küche pr. sofort zu verm. G20a
Näheres F 6, 4,5.

H 4, 8
2. St. 2 Zimmer u. Küche und 3. St. 1 Zimmer und Küche, sofort beziehbar, zu vermieten. Näheres T35a Eichbaumbrauerei.

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, eine Treppe hoch, auch für Büro geeignet, sofort od. später zu verm. G94a
Auskunft M 4, 4, Büro

N 5, 1
Eckhaus, 2. St., 8 Zimmer u. Zub. p. sof. z. verm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. Na148a

P 7, 22
II. St., eleg. Wohg. 8 Zim. u. reichl. Zub. Heizung im Selbstbetriebe, per April zu verm. G72b
Näheres durch Billes, N 5, 1, Tel. 876.

Friedrichsring 34, 2b, 1 Tr. 1 Zimmer zu verm. 46306

Mollstraße 26
(Oststadt) 4—5 Zimmer per April zu vermieten. Näh. 2. Stock links. 21909

Schlossgartenstr. 25
Schöner (gl.) 2 Stock, 6 Zimmerw. all. Zubeh., el. Licht, neu hergerichtet, auf 1. April zu verm. Näheres 2 Stock daselbst. T205

Waldparkdamm 3
Geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör sofort zu verm. J. Schmitt, Stephanienpromenade 2. — Tel. 6326. T9207

Wohnung
4 Zimmer mit Zentralheizung und Zubehör sofort od. später zu verm. Ga280
Fuchs & Priester,
Schwetzingerstraße 55.

Herrschaftl. 5 Zimmerwohn. im Centr. der Stadt per 1. April zu verm. Zu erfr. N 2, 14, Böhler. 29709

Otto Beckstrasse 4,
Eckhaus, (3 Treppen lks.) ist moderne N952
5 Zimmerwohnung
m. Fremden- u. Mädchenzimmer zu Mk. 1700 — ab 1. April zu vermieten.
Mannh. Baugesellschaft
Geschäftsstunden 9—12 u. 3—6 Uhr. Telefon 1026.

Kleinmöbel
Holz und Metall
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

Emil Heckelstr. 3
schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, 3 Tr., an ruhige Leute sofort z. verm. Näh. Bureau, A. St. 27725

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58/60.
2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zube. br. Centralheizung. Mitbenützungsrecht des Gartens per sofort zu verm. Näheres nur durch
J. Billes
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1. Telephon 876. Ni48a

Neuner Hofstraße Nr. 19, 2. Stock, 3 Zim. reichlich mit Bad, Speisekammer, Mansarde und sonstigem Zubehör sofort oder 1. April 1918 zu vermieten. Wegen Besichtigung der Wohnung wende man sich vorm. von 10—12 Uhr an die Gr. Hochbaumeisterei 2 Aufnahmegebäude 3. St. hier.
Mannheim, 18. Dez. 1917.
Gr. Bahnbauinspektion 2
H 4 5

Mod. Wohnung
von 7 Zimmer mit Zub. Dampfheiz. 1. zentr. Stadtlage für jedes Geschäft geeignet per 1. April 1918 zu vermieten durch Hugo Schwartz, Immob.-Bureau, L 6, 3b. Tel. 604. T358

4 und 5 Zimmer-Wohnungen
mit einger. Bad u. allem Zubehör per sofort oder später preiswert zu verm. Näheres Tel. 349. Arch. Heiler. Ji44a

4-Zimmerwohnung
per 1. April zu vermieten. Näheres Gabelsbergerstr. 11 3. St. l. N150

Vermietungen
mobl. Zimmer

B 5, 8 1 Tr. Kl. schön möbl. Zim. gut heizb., a. m. reichl., sehr g. Abendt., sof. zu vm. 31695

B 6, 23 part. Möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 32129

L 13, 23 2 Tr., sch. mbl. Zim. sof. zu v. 30079

L 14, 2 3. Stock, schön möbl. Zimmer an besseres Fräulein zu vermieten. 31706

Gartenfeldstrasse 6, III.
schön möbliertes Zimmer an ein oder zwei anständige Leute zu vermieten. 31876

Gut möbliertes 32000
Wohn- u. Schlafzimmer
in guter Lage, Nähe Friedrichsplatz, an nur besseren Herrn zu verm. Näheres: Moltkestraße 6, Erdgeschoß.

Tattersallstr. 22, 1 Tr. sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer a. bess. Herrn z. v. Na404

Mittag- u. Abendtisch

Mittag- und Abendtisch
gut, reichlich und billig. B 4, 6 2 Treppen. 30500

Läden.

Oberstadt vis-à-vis Kaufhaus kleiner 8819
Laden
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Magazine.

Große helle
Lagerräume
mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. T229
Näh. K 1, 15. Tel. 272.

Polstermöbel
Klub u. mod. Form.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Nebenverdienst.

Alte, angesehene **Feuer-Einbr.-Unfall-Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für **Mannheim und Umgebung**

rührige Vertreter und stille Vermittler

(auch geeignet für Kriegsbeschädigte).
Gefl. Anerbieten unter V. N. 137 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Ja404

Gesucht

Herr in gesetzt. Alter

mit guter Bildung und angenehmer Art im Verkehr mit dem Publikum für **selbständigen Posten in einer hiesigen Konsulatskanzlei.** Zuschriften mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsanspruch. unter **W. P. 163** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ta354

Grosshandelsfirma sucht zum 1. oder 15. Januar selbständig arbeitenden 2538

Buchhalter

der mit Führung des amerikanischen Journals, des Kontokorrents und der Buchhaltungs-Korrespondenz durchaus vertraut ist.

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Militärverhältnisses (Angebote ohne diese Angaben finden keine Berücksichtigung) erbeten unter W. M. 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr oder Dame

für Buchhaltung gesucht. Solche, die in der Versicherungsbranche schon tätig waren, werden bevorzugt. 11288

Angebote unter W. K. 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schiffahrts- u. Speditionsgeschäft sucht zum möglichst baldigen Eintritt tüchtigen, militärfreien, mit allen Büroarbeiten vertrauten

Herrn oder Dame

Angebote mit Gehaltsansprüchen, seitheriger Tätigkeit unter W. C. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. L405

Lehrling

für baldigen Eintritt gegen sofortige Vergütung gesucht. 11350

Transit-Kellerei Max Baer Söhne
Q 7, 13.

Wir suchen für Ostern 1918

einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie. Angebote mit Abschrift des letzten Schulzeugnisses sind zu richten an die Mo358

General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
Mannheim, U 6, 12a.

Für Anwaltsbüro

wird auf 1. Januar oder später

Fräulein

gesucht, das flott stenographieren und maschinenschreiben kann. Solche, die bereits bei Anwalt oder Gericht tätig waren, erhalten Vorzug. Ta354

Angebote unter Q. W. 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Alte, angesehene Lebens-Versicherung ohne Nebenzweige sucht für die

Bayerische Pfalz

einen erprobten Fachmann als

Generalvertreter

Näheres durch mündliche Verhandlungen. B5a

Angebote unter **W. S. 166** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontorist oder Kontoristin

in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, zum 1. 1. 1918 gesucht. 31140

Bewerbungen mit Gehaltsangabe und Lebenslauf unter F. M. 38 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontoristin

tüchtige, zuverlässige Kraft, sicher im Rechnen, Stenographie und Maschinenschreiben, mögl. aus der Lebensmittelbranche gesucht. Eintritt eventl. sofort. Angebote nur mit Gehaltsansprüchen unter F. Ln. 4126 an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten.

Dame

mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt, spätestens bis 1. Januar 1918 gesucht. Angebote unter V. Y. 148 an die Geschäftsst. d. Bl. Ma330

Tüchtige Korrespondentin

fehlerfrei im Deutschen mit guten Kenntnissen der franz. Sprache, perfekt im Maschinenschreiben und Stenographie für unsere Versandabteilung. Ja406

Heidelberger Federhalter-Fabrik
Koch, Weber & Co., Heidelberg.

Von grösserem Fabrikbetrieb

Fräulein oder militärfreier Herr

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bedingung: Perfekt in **Stenographieren u. Maschinenschreiben.**

Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter W. B. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. To358

Für größere Privat-Handelsschule durchaus tüchtige, energische, staatl. geprüfte Jb410

Handels-Lehrerin

auch für Schreibmaschinen-Unterricht gesucht. Zuschriften unter W. T. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aufkäufer

für **Glasscherben** gesucht. L411

H. Kleinteich, Schwarzenbach a. S.

Wir suchen:

Monteure
Schlosser
Dreher
Heizer

sowie einen tücht., älteren

Elektromonteur

für uns. Gleichstromanlage

Bad. Maschinenfabrik Durlach. C40

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3 tüchtigen Hilfsarbeiter, für d. General-Anzeiger

Einlegerin.

Druckerei Dr. Haas
D 6, 2.

Geprüfter Heizer

per sofort gesucht. Ma351
Ad. Messerschmitt, Industriehafen.

Wir suchen zum Eintritt mögl. für 1. Januar eine

Kontoristin

mit Erfahrung in Kontorpraxis, schöne Handschrift und sicheres Rechnen erwünscht. E409

Deutsche Textilwerke
A. G. f. J.
Weir in Baden.

Putzfrau

oder Mädchen für einige Stunden morgens gesucht.
C 4, 3. 31000b

Gesucht. 31716

Tüchtige, selbständige

Putz-Verkäuferin

welche auch arbeiten kann. Ang. m. Gehaltsanspr., Zeugnissen u. Photograph. erb. u. G. A. 81 a. d. Geschä.

Ordentliches

Mädchen

das Liebe zu Kindern hat, nach Heidelberg ges. Näh. **G 7, 26,** 3. Stock. 30060

Köchin

tüchtige, für bürgerliche, einfache Kost, auch Kriegswitwe, die diesen Posten ausfüllen kann, per sofort gesucht. Ep50

Näheres F 6, 4 5.

Ein tücht. Mädchen für Küche u. Haushalt p. sof. od. p. 1. Jan. ges. Näh. Wi[illegible]berger, Friedrichsring 35.

Gutempfohl. fol. fand Frau oder schulentl. **Mädchen** sof. od. s. 1. zur Hilfe f. Zimmerarb. 2 t. vor- u. nachm. ges. **S 6, 33,** 3 Tr. 31186

Aelteres Mädchen

oder Frau für kleinen Haushalt gesucht. 31906
Rheinwiesenstr. 6 II. lks.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger

Reisender

in sämtlichen Kolonial-, Trogen- und Kurzwaren-Geschäften in Mannheim und Ludwigshafen gut eingeführt, sucht Vertretungen zu übernehmen. Gefl. Angebote unter D. R. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. 30725

Kontoristin

mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, bewandert in allen Bureauarbeiten, sucht sich auf 1. Januar 1918 zu verändern. Ang. unt. F. O. 30 an die Geschäftsstelle. 31235

Verkäufe

Piano, Harmonium, Dreher, Pfaffenm., Mittelstraße 42.

Ersatz-Batterien

Mk. 1.75, beste Qualität, täglich frische Sendungen. 2855
Emma Kraft
J 1, 6, Laden.

Gute Violine

billig zu verkaufen. 30065 F 5, 4, 3 St.

---

1 Teppich, 1 Chaiselongue mit Decke, Rauchtisch, Palmenständer, Sessel u. Tischlampen zu verkaufen. C44a U 4, 6 1 Tr.

Die schönsten reinseid. **Haarbänder** in großer Auswahl erhalt Sie sehr bill. bei **Emma Kraft** Laden J 1, 6, Breitestr.

Für Antiquitäten und Buchhändler!

Eine Anzahl Bücher für Chemie-Studierende und andere für höhere Schulen zu verkaufen, ebenso ein Zeichenbrett mit Gestell und Reißzeug. 3202b

Gefl. Angebote unter G. K. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Brillant-Ring

Schön. weiß Stein 115 M. zuverk. Lommer, Q 4, 1, III. 31856

Gummikissen

neu, 85×85 cm zu verkaufen. 32126
Waldparkstr. 6 II. rechts.

Schuppen

ca. 20 m lg., 7½ m brt., 3½×4½ m hoch, fast neu, zu verkaufen. Anfragen unter W. R. 165 an die Geschäftsstelle d. Bl. 30465

1u. 2-tür. lack. Kleiderschränke Waschkom. Pol. Spiegelschr. vollständ. Betten Vertikow s. versch. einz. Möbelstücke bei Fenna Lauterer T 6, 2 3084a

---

Schreibmaschinen

versch. gebr. preisw. zu verkaufen. 31029

Q 3, 19. Friedr. Schlecht Tel. 3002.

Billiger

Möbel-Verkauf.

Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Nähmaschinen, Schreibtische, Diwans, Küchenschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, vollständige Betten, Waschkomoden, Nachttische, Bettdecken und Kissen und Spiegel

Starkand T 2, 8.
Telephon 3065.

Speisezimmer, Schlafzimmer, polierte und lack. Schränke, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 1 Divan, voll. Betten, Küchenschränke, Schreib- u. Zimmertische, 1 Bücherschr., Sofa zu verk. bei **Gininger, K 3, 2,** pt. 16079

Gebrauchtes Brennholz, 1—2 Meter Länge sehr geeignet für Bäder u. Privat, dasselbe wird 5.50 M der Zentner, solange der Vorrat dauert, abgegeben, und eirca 200 Gartenpfosten u. große Partie gebrauchte Ketten. 4742b
Fr. Kompermann.
Dalbergstraße 10.

Gebraucht., vierräderiger, gedeckter

Transportwagen

(Einspännner) zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 2861

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht) Größte Auswahl Billigste Preise. B18a

Aberle, G 3, 19.

Kauf-Gesuche

Eine kleine

Villa

(Landhaus) mit eventuell größerem Garten in der Umgegend von Heidelberg, Neckartal etc. zum 1. April 1918 zu mieten oder zu kaufen gesucht. 3201b

Gefl. Angebote mit Angabe der Lage, Einrichtung und Preis etc. beliebe man unter G. L. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzusenden.

Registrierkassen

Totalabdierer National gesucht. Jb289

Nummern und Preis erbeten unter H. N. 111 an die Geschäftsstelle.

Kaufe

gebrauchte Möbel aller Art, Kleider, Korsen, Rohhaar, Keller- und Speicherexpedit. u. sämtl. Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei. Eilgut
J. Bornstein, T 2, 19.
Telephon 3550.

Billiger

Hof-Hund

sofort gesucht. Ma352
August Leeser, Ladenburg.

Kaufe gebrauchte Möbel

sowie ganze Einrichtungen
Zahle höchste Preise
Morgenstern
S 4, 30 Fernsprecher
Telephon 2593

Kaufe gebrauchte **Möbel** ganze Einrichtungen Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 8. 2629a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen
Starkand
T 2, 8. Tel. 3065. T199a

Gebrauchte

Nähmaschinen

wenn auch nicht mehr rollend Nähmaschinengarne, Garnitzen, Schiffchen u. Oberfäden, Schreibmaschinenbänder gekauft. 2.30
Finsterwalder
R 3, 2.

Möbel

jeder Art, neue und gebr., sowie ganze Einrichtungen, kauft zu den höchst. Preisen

J. Scheps
Tel. 5474 **T 1, 10.**

Pianos gegen Casse gesucht Privathänden. Angebote unt. V. N. 117 an die Geschäftsstelle. Ta448a

---

Gutgetrocknete

Apfelschalen

auch **Birnenschalen**

jede Sorte getrennt zum Preise von Mk. 1.— pro Kilo kauft jedes Quantum Max Stamm, Dresden
Sammelstelle für Mannheim u. Umgegend 6740
K. Ehrmann, Mannheim
Werderstraße 8.

Perlen brillanten 26. und Pfandscheine über Juwelen kauft tauscht streng reell. **Sommer, Q 4, 1, III.**

Heirat

Weihnachtswunsch!

Ref. Fräulein v. Lande, katholisch, 28 Jahre alt, wünscht in reiferem, soliden Herrn, Beamten oder besseren Arbeiter, bekannt zu werden zwecks späterer Heirat. 31916

Ernsthafte Zuschriften unter G. G. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gemütl. Heim!

Geb. kath. Frl., 26 J., angen. Ersch., verm., häusl. wohlerz., gut. Gemüt, w. m. bess. Herrn p. sol., edl. Char. i. sich. Lebensst., a. Wm. ohne Kd. zw. Heirat bek. zu w. Nur ernstgem. nicht anon. Zuschr. unter W. U. 178 a. d. Geschäftsstelle. C411

Heirat!

In vollem Ernste und ohne jede Liebe, möchte ich auf diesem seltenen Wege, meinem Alter u. meinen Verhältnissen anpassende, vermögende, sparsame, katholische Lebensgefährtin suchen, zu möglichst baldiger

Heirat

Ich bin mitte 20 Jahre besitze als väterliches Erbe ein ertragreiches Gut, bin aber besserer Berufs und Bildung. Möchte solange Ernährungsschwierigkeiten bestehen, das Gut durch persönliche Verwaltung zur Blüte bringen, warum ich um ehrliche, diskrete Zuschriften bitte. Briefe müssen geöffnet bleiben zwecks Kontrolle, auch wird nichtpassendes zurückgeschickt. 31946

Felix Müller
Maursmünster i./Elsaß.

Vermietungen

Tüncherarbeiten

Decken anlegen qm 50 Pf.

Tapezieren

Rolle 40 Pfg. 31065
Müller, Werkstr. 15
Telephon 3065.

ECKERT & WERRE

Fabrik Mannheim Tel. 5400
Gravier- u. Prägeanstalt
Pap. Erpressung
Anfertigung in Siegelmarken
Lager in Siegel-Lack.
F33a

Blusenformer

für schlanke :: Figuren ::

P 7, 18 Fernsprecher
Heidelbergerstrasse
Nähe Wasserturm.
Frauen-Bedienung

Herzliche Bitte

an alle Augenzeugen des Straßenbahn-Unglücksfalles v. 21. Dez. (Knabe v. Käfertalwagen überfahren), sich zu melden bei Derbeck, Verschaffeltstr. 7. 31869

„Spezialität Nelly"

Haarfarbe

Viele Dankschreiben, um Selbstfärben, leichte Anwendung. Karton 2.50 und 4.— Mk.

J. A. Suderleith
München, Karlsplatz 12.
A. Bernhäuser, Mannheim, N 4, 24, P. Stichter, Ludwigshafen, Bismarckstraße 65 u. allen besseren Friseurgeschäften. B363

Tapeten

(Friedensware)

solange Vorrat immer noch zu besonders billigen Preisen. Ta378a

Schüreck
F 2, 9. Tel. 2094.

Nähmaschinen aller Systeme reparieren Knudsen, L 8, 2. Postkarte genügt. 2665a

---

Kinder

finden herzl. Heim, beste Verpflegung evtl. Unterricht im Hause. 31818a
Frau E. Schmaig
staatl. gepr. Lehrerin
Frl. E. v. Drygal
Heidelberg, Werderstr. 78

Einzelunterricht

(für Damen) 890a
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Französische Stunden

M. Markus Ott, P 3, 4. 31418

Nachhilfe

und Beaufsichtigung der Schulaufgaben übernimmt Lehrerin. **D 7, 25,** part.

Handelsschule **STOCK**
P 1, 3 Tel. 1792
Prospekte kostenlos.

Läden.

J 1, 5 Breitestraße J 1, 5

ein groß. geräum. **Laden,** in welchem ein Hutgeschäft mit gutem Erfolg seither betrieben wird, per 1. April 1918 zu verm. Näh. bei
Weinberger 2844
Kaiserstraße 16.

Eckladen

mit Wohnung (früher Metzgerei) per sofort zu v. Näheres **G 6, 1.** 32409

Büro.

B 7, 7 1. St. 3 Zimmer mit Bad u. sonst. Zubehör event. auch als **Büro** 31856 zu vm. Näheres 2. Stock.

D 7 24

Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 924a
Näheres bei **R. Loose,** Windeckstraße 2.

---

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. 634
Näheres **G 6, 3,** 1. St.
Büro Druckerei Dr. Haas
Abteilung Liefdruck.

Bureau

bestehend aus 4 Räumen, parterre 1. April ds. früher zu vermieten. Näheres Gekeler, **H 6, 15.** Jb404

Wirtschaften.

Gutgehende

Wirtschaft

in Mannheim, verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen billig abzugeben. Off. u. D. M. 651 an Rudolf Mosse, Mannheim, erbet. G279

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 25. Dezember 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg
Kassenöff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende geg. 10 Uhr
Hohe Preise.

Mittwoch, den 26. Dezember 1917.
21. Vorstellung im Abonnement D
Florian Geyer
Kassenöff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende geg. 9 Uhr
Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Dienstag, den 25. Dezember 1917
Zum 50. Geburtstag von Walter Hartan
Das Nürnbergisch Ei
Anfang 8 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Mittwoch, den 26. Dezember 1917.
Hänsel und Gretel
Anfang 7 Uhr Ende 9 Uhr

Schafft Bekleidung für die heimkehrenden Krieger 364a
durch Verkauf getragener Kleidungsstücke an die Städt. Altkleidersammelstelle.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Dienstag, den 25. Dezember 1917.
1. Christfest.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte erhoben für die evangelischen Rettungsanstalten des Landes.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Renz. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Renz. Hl. Abendmahl.

Konkordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Dekan v. Schoepffer. Hl. Abendmahl. Abends 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier. Hl. Abendmahl.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Hl. Abendmahl. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Hl. Abendmahl.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gebhard. Hl. Abendmahl. Abends 5 Uhr Predigt, Stadtvikar Groß. Hl. Abendmahl.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Weißheimer. Hl. Abendmahl. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Steger. Hl. Abendmahl.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Huß. Hl. Abendmahl. Kirchenchor. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Hl. Abendmahl.

Melanchthon-Pfarrei Turnsaal Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhäfer. Hl. Abendmahl.

Heinrich Lanz-Krankenhaus Lindenhof. Morgens ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schenkel. Hl. Abendmahl. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Schenkel.

Diakonissenhauskapelle. Morgens ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schoene.

Paduskirche Waldhof. Morgens ½10 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahl. Kollekte. Kirchenchor. Nachmittags 2 Uhr Liturgische Weihnachtsandacht. Pfarrverwalter Gänger.

Mittwoch, den 26. Dezember 1917
2. Christfest.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes erhoben.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Stadtpfarrer Schenkel. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schenkel.

Konkordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhäfer. Nachmittags ½5 Uhr Weihnachtsfeier des Evg. Arbeitervereins, Stadtpfarrer Maier.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Jundt.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Steger.

Johanniskirche, Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Erckenbrecht.

Melanchthon-Pfarrei. Turnsaal, Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Groß. Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Lutherkirche, Stadtvikar Groß.

Neckarspitze. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Stadtpfarrer Schenkel.

Diakonissenhaus-Kapelle. Vormittags ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Schoene.

Paduskirche Waldhof. Morgens ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrverwalter Gänger. ½11 Uhr Kirchengemeinde-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendgottesdienstes.

Neckarau. Dienstag. Vorm. ½9 Uhr Predigt. Kollekte. Pfr. Lamb. ½10 Uhr Predigt. Abendmahl. Kollekte. Pfr. Lamb. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei. Christfeier. Pfr. Lamb.

Mittwoch. Vorm. ½10 Uhr Predigt. Pfr. Noll. ½11 Uhr Kindergottesdienst der Nord-Pfarrei. Pfr. Noll. Nachmittags 3 Uhr Christfeier des Kindergottesdienstes der Nord-Pfarrei. Pfr. Noll.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(Diakonissenhaus-Kapelle P 7, 29)

Dienstag Nachmittags 5 Uhr: Predigt, Pfarrer Eisenberg. Kollekte für das Pfarramt.

Adventisten-Gemeinde

Saal O 6, 2 Café Karl Theodor, Rückgebäude 1 Tr.
Christtag, abends 5 Uhr, öffentlicher Vortrag:
„Friedensbotschaft und Friedensbestimmung!"
G. Kollmann, Missionar.

Freireligiöse Gemeinde

Dienstag, Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier. Prediger Dr. Karl Weiß spricht: Weihnachten in Christusfeier Zeit" im Vortragssaale der Kunsthalle, Moltkestraße 9.

Donnerstag Abends 8 Uhr: Jugendabend. Jahresfeier im alten Rathaussaale.

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche)

1. Weihnachtsfeiertag. Früh 7 Uhr, Christmette mit Spendung des hl. Abendmahls. Vormittags 10 Uhr Deutsches Hochamt mit Predigt und Spendung des hl. Abendmahls. Stadtpfarrer Dr. Steinwachs.
Weihnachtsfeiertag kein Gottesdienst.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Dienstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), nachmittags 3 Uhr:
Der deutsche Michel
oder: Eine Christnacht bei den Schnee-Elfen.
Weihnachtsmärchenspiel m. Gesang und Tanz in 5 Akt.
Karten: Vorverkauf in der Zigarrenhandlung S. Levy, U 1, 4, Telephon 1669 Sa189

Freundliche Einladung
zum Besuche unserer
Sonntagsschul - Weihnachtsfeier
am 2. Weihnachtsfeiertag, nachm. 3 Uhr in der Trinitatiskirche. 319vb
Die Mannheimer Stadtmission.

Amtliche Bekanntmachungen

Bei Fliegeralarm

Deckung suchen — alle Lichter, die einen Schein nach Außen werfen, **auslöschen, — Haustüren öffnen.** Straße nicht wieder betreten, bevor die Sirene ertönt oder der Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen ist.
Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion. 8220

Vaterländischer Hilfsdienst.
Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Für den Hilfsdienst im Etappen-Gebiete werden zum baldigen Antritt eine größere Anzahl von

Wachtmannschaften

gesucht. Vertrauenswürdigen Personen, die in der Heimat keine passende Gelegenheit haben, ihre Kräfte durch Arbeit in der Kriegswirtschaft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wird hierdurch die Möglichkeit geboten, sich in einer für die Kriegführung wichtigen Verwendung zu betätigen, durch eigene Mitwirkung zum Siege beizutragen und so auch den Kämpfern an der Front ihre Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen.

Die Unterbringungs- und Verpflegungsverhältnisse in der Etappe sind günstig, auch werden angemessene Löhne gezahlt.

Personen, die gewillt und geeignet sind, die betreffenden Obliegenheiten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert.

Die Meldungen sind bei der zuständigen Hilfsdienstmeldestelle einzureichen und zwar bis zum 31. Dezember 1917. Bz169

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Öffentliche Aufforderung.

Durch Erlaß des Kriegsministeriums in Berlin vom 20. Dezember 1915 Nr. Mwa. 12. 15 C 1 wurde angeordnet, daß sich die in das militärpflichtige Alter tretenden Leute des Jahrgangs 1898, soweit sie noch nicht eingestellt sind, gemäß § 15 Ziffer 1 und 7 der Wehrordnung wie im Frieden zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden haben. Diese Anmeldepflicht erstreckt sich auch auf die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1897, 1896 und noch älterer militärpflichtiger Jahrgänge (1895, 1894) soweit sie wegen zeitiger Untauglichkeit von der Erfüllung der Militärpflicht zurückgestellt worden sind.

1. Zur Anmeldung sind hiernach verpflichtet:
   a) Sämtliche Pflichtigen, die im Jahre 1898 geboren und noch nicht bei der Truppe eingestellt sind. Auch die bei früheren Musterungen als dauernd untauglich bezeichneten Pflichtigen des Jahrgangs 1898 selbst wenn sie im Besitze von Ausmusterungsscheinen sind, haben sich gleichfalls zu melden.
   b) Alle Militärpflichtigen, die im Jahre 1897 oder 1896 geboren sind und bei dem letzten Kriegsersatzgeschäft wegen zeitiger Untauglichkeit vorläufig zurückgestellt worden sind oder die sich bis jetzt einer Musterung noch nicht unterzogen haben.
   c) Alle übrigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge (1895, 1894) die wegen zeitiger Untauglichkeit vorläufig zurückgestellt oder wegen Krankheit bezw. Nichtgestellung noch keine Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und bei Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünde, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. Die Anmeldung hat vom 2. bis 15. Januar 1918 zu geschehen. Militärpflichtige des Jahrgangs 1898, welche nicht am Anmeldeort geboren sind, haben bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis zu übergeben. Die Geburtszeugnisse werden von den Standesämtern unentgeltlich ausgefertigt. Pfarramtliche Geburts- oder Taufscheine sind nicht ausreichend.
   Militärpflichtige der Jahrgänge 1897 und 1896 sowie der älteren Jahrgänge (1895, 1894) haben ihre Musterungsausweise bei der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle vorzuzeigen.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärpflichtigen erfolgt bei dem Städt. Militärbüro E 5 Nr. 16, 1 Treppe, Zimmer Nr. 2, der in den Stadtteilen Neckarau und Sandhofen Wohnenden bei den betr. Gemeindesekretariaten, und zwar vormittags von 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr. Die Anmeldung der in Käfertal und Waldhof wohnhaften Militärpflichtigen hat bei dem Gemeindesekretariat Käfertal vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr und der in Feudenheim sowie Rheinau Wohnhaften vormittags 8—12 und nachmittags von 2—5 Uhr bei den Gemeindesekretariaten daselbst zu erscheinen.

Mannheim, den 20. Dezember 1917.
Der Stadtrat:
Dr. Finter.
Katzenmaier.

Städtische Sparkasse, Mannheim.

Die Schalter der Städt. Sparkasse sind wegen der für alle städtischen Betriebe angeordneten Verlegung der Dienststunden während der Zeit vom 17. Dezember bis einschließlich 31. März 1918 für die Kassenbesucher nur bis 4 Uhr (seither bis 4½ Uhr) geöffnet. Sp96

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.

Für das Jahr 1918 werden wiederum Karten zur Enthebung von Neujahrs-Gratulationen gegen Entrichtung von wenigstens zwei Mark ausgegeben. Die Namen der Personen, welche Karten gelöst haben, werden in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und zwar in der am 31. Dezember erscheinenden Hauptliste alle diejenigen, welche bis einschließlich 28. Dezember, abends Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden Nachtragsliste werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich nach dem 28. Dezember entheben lassen. Sp96

Karten werden vom 15. Dezember ab ausgegeben:
im öffentlichen Verkehrsbüro, Neues Rathaus, N 1, Bogen 47/48,
im Büro der Armenkasse, N 2 Nr. 4, Hof rechts,
im alten Rathaus hier, F 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 22,
in den Zeitungs-Expeditionen, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden dahier,
welche durch Anschlägen diese Anzeige in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind.

Ferner:
in Käfertal: im Rathaus daselbst,
in Feudenheim: im Rathaus daselbst,
in Neckarau: im Rathaus daselbst,
in Waldhof: beim Portier der Spiegelfabrik,
in Rheinau: im Rathaus daselbst,
in Sandhofen: im Rathaus daselbst.

Schluß der Hauptliste, die vor Neujahr im Inseratenteil der hiesigen Zeitungen erscheint, mit dem 28. Dezember abends.

Wir bitten, von der Einrichtung der Enthebungskarten, deren Erlös zu Geschenken für Unbemittelte, vornehmlich für verschämte Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen versichern, deren Not zu lindern die Spenden bestimmt sind.

Mannheim im Dezember 1917.
Armenkommission.

Bekanntmachung.
Sammeln ölhaltiger Obstkerne betr.

Die Obstkernsammlung wird mit dem 31. ds. Mts. geschlossen. Es wird ersucht, die etwa noch vorhandenen Obstkerne bis zu diesem Zeitpunkte an die Ortssammelstelle (Städt. Untersuchungsamt C 6) abzuliefern und die jeweils ausgegebenen Gutscheine mit Name und genauer Adresse zur Vornahme der Verteilung der Preise im Gesamtwerte von 600 ℳ bis zum 15. Januar 1918 einzusenden. Sw46

Mannheim, den 20. Dezember 1917.
Städt. Untersuchungsamt:
Dr. Gangler.

Arbeitsvergebung.

Für den Krankenhaus-Neubau soll die Ausführung der Schreinerarbeiten zu äußeren Türen und Glasabschlüssen der 5 Infektionsbauten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 7. Januar 1918, vormittags 10 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, dritter Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wo auch die Oeffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsvordrucke werden unentgeltlich auf dem Baubüro des Krankenhaus-Neubaues, Zimmer Nr. 1, abgegeben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 22. Dezember 1917.
Städt. Hochbauamt.
Perrey. Sp96

Koks- und Kohlenzufuhr.

Nachdem uns Säcke nicht mehr zur Verfügung stehen und bei den derzeitigen Verhältnissen die Beschaffung dieses Materials unmöglich ist, weisen wir die Bezieher von Koks, Kohlen usw. darauf hin, daß wir die verschiedenen Brennstoffsorten nicht mehr in Zentnersäcke abgefüllt zur Auslieferung bringen können, sondern lose verladen zuführen müssen.

Um die Auslieferung der richtigen Gewichtsmengen zu gewährleisten, ist das Fahrpersonal verpflichtet Meßgefäße zu benützen, die die Aufschrift der zu liefernden Sorte tragen und voll gefüllt einen Zentner fassen. Sw15

Im Interesse der Bezieher liegt es, die Auslieferung genau zu überwachen und darauf zu achten, daß die Meßgefäße stets benützt und voll gefüllt werden.

Mannheim, den 20. November 1917.
Die Direktion der städt.
Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Weihnachtsfeier für Kriegerfrauen.

Um die Jahreswende finden in Mannheim, Altstadt und Vororte Weihnachtsfeiern für die Kriegerfrauen statt, mit Musik und Vorträgen bei einer Tasse warmen Getränks. Jede Frau ist berechtigt, ein eigenes Kind im Alter von 12—14 Jahren mitzubringen. Der Eintritt ist unentgeltlich, aber nur gegen Eintrittskarten gestattet, deren Ausgabe die zuständigen Polizeiwachen übernommen haben. Bei Abholung der Karten ist der Postabschnitt über die Zahlung der letzten Unterstützung oder Rente, bei Abholung der Karten für die Kinder auch das Familienstammbuch vorzuzeigen.

Die Kartenausgabe findet bis einschließlich Freitag, den 28. d. M. täglich zwischen 12 und 4 Uhr statt.

Näheres über Zeit, Ort und Vortragsfolge der Veranstaltung wird noch bekannt gegeben. Pa354

Der vorbereitende Ausschuß:
von Hollander, Bürgermeister.
Oekonomierat Hauptmann

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städtischen Leihamts Mannheim:

Lit. C Nr. 48015
vom 8. Dezember 1917.

welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 38 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheines erfolgen wird. Sp96

Mannheim, 22. Dezbr. 1917.
Städt. Leihamt.

Straßenbahn.

Die Haltestelle „Rheinüberfahrt" wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Sp96

Mannheim, 19. Dez. 1917.
Straßenbahnamt.

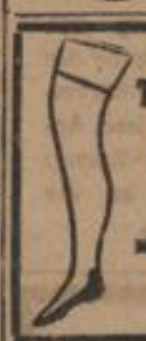
Bei ARKAS, Q 4, 19/20
sind stets auf Lager **Zöpfe** sowie alle vorkommenden Haararbeiten zu den billigsten Preisen. Zur Verarbeitung kommen nur **reine deutsche Frauenhaare.** 888a

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. 886c
Menzel's Waschpulver
Marke K.P. — 60 Pfg. das Kilo,
genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landesvorsteramt in Karlsruhe. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos
Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Handels-Lehranstalt Merkur
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim P 4, 2 Tel. 5070
Neue Handels- u. Sprach-Kurse
(Tages- und Abendkurse)
beginnen: 3. Januar.
Einzelfächer täglich. J77a
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elektr. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180. 815c



Noch gute Strumpfwaren, Trikotagen u. Herrenartikel
finden Sie bei N116a
Emma Mager
Inh. P. Schmitt
Trikotagengeschäft
Rathausbogen 26. Fernspr. 2644
Auswahl in gestrickten seidenen Jacken.

Bohrpasta „Gallinol"
das Beste für alle technischen Betriebe empfehlen
Gebrüder Bussenius, Halle a. S., Wegscheiderstr. 9.
Vertreter: [Ca396
Wilhelm Arendt, Mannheim, L 13, 20

Vermischtes.

Graue led. Geldbörse
mit 75 Mk. Inhalt, ist Samstag Abend am Paradeplatz beim Einsteigen in die Linie 5 abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält 20 Mark Belohnung. 8196b
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Die junge Dame
im grünseidenen Kleid, rosa Schleife im Haar die gestern Abend im Rosengarten-Theater war wird bös. um Angabe ihrer Adresse unter G. H. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 8196b

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung
zu mäßigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.

Holzwolle
in allen Stärken ab hies. Lager liefert Ludwig Thiele, U 1, 9. 671c

Tee
gibt es keinen mehr, dafür empfehle ich ganz vorzügl. Ersatz meinen anerkannt guten, äußerst billigen Brombeer-Tee ohne jeden medizinischen Beigeschmack u. bekömmliches Familiengetränk. Packet 50 Gramm 80 Pfg. 4126
Teehaus Jäger, P 7, 61

Feines Damenhemd
aus Qualitätsstoff, m. festonierem Halsausschnitt und reicher schweizer Stickerei in verschiedenen Mustern. — Abgabe nach Belieben. Versand erfolgt geg. Nachnahme.
Stck. 19.50
Modehaus
Gebr. Oberpaur
Kempten/Allgäu

Unterricht.

Student erteilt
Nachhilfe
an Mittelschüler. Ang. u. G. J. 50 a. d. Geschäftsstelle. 8196b

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. T294

Hofkaiserg. Handelsschule
Schönschreib- u. Handelskurse
für all. Berufs- u. Altersklassen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander
C 1, 8. 6tan

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. B166a
Beisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Geldverkehr.

Darlehen
kurzfristige, an ältere solv. Beamte geg. Wechsel, ohne Vorschuß. Leonh. Klein, Köln a. Rh., Gladbacherstraße 1. 8775